

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dreitagsblatt  
Tageblatt Riesa.  
Central Nr. 20.  
Schrift Nr. 22.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meißen bestimmte Blatt.

Börsenblatt:  
Dresden 1880.  
Sitzesleiter:  
Riesa Nr. 52.

J. 26.

Dienstag, 31. Januar 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Herausgabe, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Überschreitens von Produktionsverzerrungen, Erhöhungen der Stück- und Materialpreise belohnt wir uns das Recht der Preisabschaltung und Nachlieferung vor. Ausgaben für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erreichen an bestimmten Tagen und Städten wird nicht übernommen. Grundpreis für bis 20 mm breite, 2 mm hohe Grundschrift-Seite (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Zeitungssseite 100 Gold-Pfennige; zeitraubende und tabellarische Satz 50%, Aufschlag, Seite Extra. Bewilligter Rabatt erlaubt, wenn der Betrag verfüllt, durch Klage eingezogen werden muss über den Auftraggeber in Sonderart gezt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtigste Unterhaltungsbücher - hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsführer: Joseph Winterlich.

Geschäftsführer: Heinrich Uhlemann, Riesa. Ihr Anzeigenleiter: Wilhelm Dittmar, Riesa.

## Stresemanns Rede über die Außenpolitik.

Räumt das Rheinland! — Bekennen zur Locarno-Politik.

vda. Berlin, den 30. Januar 1928.

Um Regierungsdienste: Reichsbaumeister Dr. Marx, Reichs-

wesenminister Dr. Stresemann.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 15 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Sitzung des

Bausatzplans für das Auswärtige Amt.

Abg. Dr. Hochschild berichtet über die Verhandlungen des Auswärtigen Amts. In einer Entschließung schlägt der Ausschuss vor, die Vereinigte Preßabteilung von dem Reichspräsidenten durchzurüsten zu lassen. Ferner wird die Reichsregierung erlaubt, bei den Ländern dabei zu wirken, daß die im Ausland tätigen deutschen Hochschulkräfte bei ihrer Rückkehr eine angemessene Versorgung finden.

**Reichsaußenminister Dr. Stresemann**

nimmt dann das Wort zu längeren Ausführungen über die aktuellen außenpolitischen Fragen. Die Hauptfrage sei gegenwärtig die Denkschrift, die die Reichsregierung dem zur Prag tagenden Sicherheitskomitee des Völkerbundes ausgestellt hat. Auf Grund der im September vom Völkerbund gefassten Entschließung müsse man erwarten, daß es auf der März-Tagung der Abstimmungskommission gelinge, die technischen Vorarbeiten zum Abschluß zu bringen, um damit die Einberufung der ersten Abstimmungskonferenz zu ermöglichen. Deutschland habe in West seine Bereitswilligkeit zur Mitarbeit zu erkennen gegeben. Die Denkschrift der Reichsregierung erbringe den Beweis, daß es mit dieser Sicherung ernst ist. Immer wieder müsse man aber betonen, daß kein Staat mehr oder auch nur ebenfalls zur Lösung der Sicherheitsfrage beigetragen hat wie Deutschland. (Zustimmung.)

Der Minister weist darauf hin, daß Deutschland ein ständiges Nein von Schiedsgerichts- und Vergleichsverträgen geschaffen habe. Eine reale Garantie für die Beleidigung der Spannungen des Krieges könne nur dadurch geschaffen werden, daß für alle Differenzen ein Verfahren wirtschaftlichen Ausgleichs gefunden wird. Unmöglich sei es, die Sicherheit einzelner Staatsgruppen auf Kosten anderer Staatsgruppen zu begründen.

Der Redner betonte, daß die deutsche Denkschrift nichts anderes zum Ausdruck bringe als den Grundgedanken von Locarno, vom Reichsaußenministerium seien die diplomatischen Verhandlungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt worden. Es sei zu begreifen, daß die Vereinigten Staaten damit ihr aktives Interesse auf dem Gebiete der Friedenssicherung gezeigt hätten.

Der Minister kam dann auf die Außenhandelspolitik des Reiches zu sprechen. Die Außenhandelspolitik habe noch die Beleidigung der einseitigen Weitbegrenzung einer für Deutschland befriedigende Entwicklung genommen. Von besonderer Bedeutung sei der Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich, Japan und Jugoslawien. Der mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag ist der erste, den Deutschland überhaupt jemals mit Frankreich abgeschlossen hat. Daraus ergaben sich besondere Schwierigkeiten. Die Tatsache, daß die Weltwirtschaftskonferenz Richtlinien für eine freiere Gestaltung des internationalen Handels aufgestellt und den Regierungen empfohlen hat, hat unverkennbar dazu beigetragen, die Schwierigkeiten an überwinden. Auch aus allgemeinpolitischen Gründen sei es besonders zu begreifen, daß durch den Abschluß dieses Handelsvertrages ein wichtiges Gebiet der deutsch-französischen Zusammenarbeit vereinigt worden und aus der deutsch-französischen Kooperation ausgeschlossen ist. Eine Verständigung über die anderen zwischen diesen beiden Ländern noch schwedennden Fragen sei dadurch sicherlich erleichtert worden.

Der Redner betonte, daß jetzt an die Regelung weiterer Wirtschaftsbeziehungen am Osten herangegangen werden müsse. Es werde dabei die Aufgabe der Reichsregierung sein, untere Landwirtschaft besonders zu berücksichtigen. Wir können gegenwärtig in Verhandlungen mit der Tschechoslowakei, Polen, Litauen und Griechenland. Die letzten können unmittelbar vor dem Abschluß neue Verhandlungen führen bevor mit Österreich und Ungarn. Mit Befriedigung sei festzustellen, daß die Wirtschaftsbeziehungen mit Jugoslawien eine abschließende Regelung gefunden hätten. Es sei zu hoffen, daß auch die rumänische Regierung sich dazu verpflichtet werde, die Handelsbeziehungen zu Deutschland vertraglich zu regeln. Mit Russland können wir vor neuen Verhandlungen. Es liegt auf der Hand, daß bei diesem ersten Versuch eines Ausgleichs zwischen zwei verschiedenen Wirtschaftssystemen eine endgültige Lösung nicht sofort erreicht werden konnte. Die bewerkstelligen Verhandlungen hätten das Ziel, die Lücken und Mängel, die sich bei der Handhabung des deutsch-russischen Handelsvertrages in der Zwischenzeit ergeben hätten, zu beseitigen. Deutschland habe klar und zielbewußt an dem internationalen Wert eines Ausgleichs der wirtschaftlichen Gegenseite mitgearbeitet. Die deutsche Regierung sieht darin einen Teil ihrer Friedenspolitik. Je mehr die wirtschaftlichen Gegenseite und Spannungen verschwinden, umso mehr wird diese Friedenspolitik erfolgreich sein. Wie werden diese Politik auch weiterhin verfolgen und was daher auch weiter aktiv an den Arbeitern beteiligen, die der Völkerbund auf wirtschaftlichem Gebiet in Angst gesetzt haben. Deutschland hat als erstes Land das inter-

nationale Abkommen über die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote unterzeichnet.

Der Redner begrüßt es, daß der Völkerbund seine Initiative neu erweitert, besonders den wirtschaftlichen Weltproblemen zuwenden. Hier sei ein weites und dankbares Feld für die Verwirklichung seiner Ideale des Friedens, der Völkerverbindung und der Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschheit. (Beifall.)

Der Minister berichtet dann die deutsch-polnischen Beziehungen und hebt hervor, daß die Verhandlungen mit dem litauischen Ministerpräsidenten eine weitgehende Vereinbarung gebracht hätten. Der Minister verzweigt auf den Abschluß des Schiedsgerichts- und Bergleidungsvertrages mit Litauen. Außerdem sei eine Reihe kleiner Verträge geschlossen worden. Auch in der Memelfrage sei ein Einvernehmen erzielt. Insbesondere sei in Fragen der Niederlassung, des Aufenthalts und der Ausweisungen vorläufig eine befriedigende Lösung gefunden worden.

Der Minister geht dann zu den deutsch-polnischen Beziehungen über und erklärt, die Konsolidation und das Wiederherstellen einiger polnischer Siedlungen gegen die in Berlin geplagten Verhandlungen sei nicht berechtigt. Deutschland habe alles getan, um auf die Beleidigung der Spannungen zwischen Deutschland und Polen einzutreten.

Die bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen bereitgetroffenen Vereinbarungen hätten die einmütige Billigung des Kabinetts. Der Minister betont, er müsse es zurückweisen, wenn vom pommerischen Landbund gefordert werde, daß die Hemmungen gegen den Schuh der Landwirtschaft vom Auswärtigen Amt aufgehen. Es sei außerordentlich bedauerlich, wenn der Landbund weiter in einer Entschließung sage, er werde nicht dulden, daß überhaupt ein Handelsvertrag mit Polen zustande kommt. Ein Handelsvertrag sei nicht ein Geschäft, das ein Staat dem anderen gibt. Die deutsche Wirtschaft habe ein starkes Interesse daran, den polnischen Markt nicht durch einen dauernden Zollkrieg zu verlieren. Ein gleiches Interesse bestehe in Polen. Der Minister stellt fest, daß einmütig von allen in der Regierung vertretenen Parteien zum Ausdruck gebracht worden sei, daß die Reichsregierung bei den Verhandlungen durchaus positiv eingestellt war.

Der Minister fragt, in welche Situation der deutsche Vertreter in Warschau kommen müsse, wenn die Verhandlungen ein derartiges Echo in Deutschland fänden.

Weiter kommt der Minister auf die deutsch-französischen Beziehungen zu sprechen. Nach dem Abschluß des Handelsvertrages handele es sich darum, auf dem Gebiet der Politik eine gleiche Verständigung zu finden. Ein Gemeinschaft sei die Fortdauer der Beleidigung. Der Reichspräsident habe in seiner Neujahrsansprache das allgemeine Empfinden des deutschen Volkes zum Ausdruck gebracht, als er die Räumung forderte. Wenn die Entwicklung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland trotz der Fortdauer der Rheinlandbesetzung keine direkte Störung erfahren habe, so gezeige das für den guten Willen des deutschen Volkes. Darüber müsse man sich auch in Frankreich klar sein. (Lebhafte Zustimmung.) Es sei richtig, daß die Rheinlandräumung in Locarno nicht ausgesprochen wurde. Es sei daher auch nicht richtig, daß die Locarnomäßige Deutschland ihr Wort gebrochen hätten. Locarno, so erklärt der Redner, sollte aber nicht das Ende, sondern der Anfang einer neuen Politik sein. Nicht kann die Sicherheit Frankreichs besser garantieren, als der Locarno-Vertrag. Wer nach mehr Sicherheit will, legt Juwel in den geschlossenen Vertrag. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn wir nicht das Vertrauen haben, daß solche Verträge gehalten werden, dann hat es gar keinen Zweck, sie zu schließen.

Der Minister erläutert, wenn irgendwo Volk an der Räumung der Sicherheitsfrage interessiert sei, so sei es das deutsche. Es müsse endlich einmal darauf hingewiesen werden, daß in dem Ruf nach Sicherheit gegen Deutschland ein Stützpunkt liege, das nicht länger vor der Deutschen Reichsleitung extragen werden kann. (Lebhafte Zustimmung.) Die Reichsregierung und Kanonen ständen noch heute im Rheinland gegenüber einer Macht, mit der man Friedliche Verträge abgeschlossen habe. Er diente bei der Fortsetzung der Räumung des Rheinlands nicht daran, daß das Rheinland die Schwierigkeiten der Beleidigung nicht länger tragen wolle. Wir wissen, so betont der Minister, daß es sie sicher bis zum Ende tragen wird, als ihre Beleidigung mit der Preisgabe weiterer Rechte Deutschlands erkauft zu wollen.

Wie fordern die Räumung des Rheinlandes als eine unabdingbare Folge der abgeschlossenen Verträge. Vor wenigen Wochen hat erst Exzellenz Wallrat die Frage aufgeworfen, ob nicht Frankreich und Deutschland sich verständigen könnten, um dadurch die Friedenssicherheit nicht nur für Deutschland und Frankreich, sondern für ganz Europa zu geben. Wie können, so schloß der Minister, nicht die Räumung des Rheinlandes mit Maßnahmen erkauft werden, die nicht dem Frieden dienen, sondern eine wirkliche Förderung der Friedenspolitik bedeuten würden. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Redner der größten Oppositionspartei, Abg. Dr. Breitkopf erklärte sich für die Sozialdemokratie mit der Außenpolitik des Ministers durchaus einverstanden. Sie sei die mit deutschnationaler Hilfe fortgelebte Verständigungs-politik, die früher von denselben Deutschnationalen bekämpft worden sei. Die Kritik des Redners beschrankte sich auf technische Einzelheiten des Staats und auf die Exklusivität, die

er der Personalpolitik des Amtes vorwarf. Die Räumung Räumung der Rheinlandbesetzung bezeichnete der Redner in Übereinstimmung mit dem Außenminister als einen deutschen Anspruch.

Der deutschnationalen Abg. v. Freytag-Loringhoffen betonte, daß die Deutschnationalen nicht für den Locarnovertrag und Deutschlands Eintreten in den Völkerbund verantwortlich gemacht werden dürften. Ihre politisch-militärische Beurteilung dieser Verständigungspolitik sei durch die Entwicklung gerechtfertigt worden. Die nun einmal feststehenden völkerrechtlichen Tatsachen aber müssten auch von den freien Gegnern respektiert werden und so wollten die Deutschnationalen auch im Rahmen des Völkerbundes eine für Deutschland erfolgreiche Politik treiben. Den Weg dazu sah der Redner in einer stärkeren Betonung des Rechtsgedankens unter engerer Anlehnung an Italien.

Abg. Dr. Bredt von der Wirtschaftlichen Vereinigung erwähnt eine Absehung von allen Illusionen, die sich an Locarno und den Völkerbund knüpfen. Deutschland müsse an seiner wirtschaftlichen Entwicklung arbeiten, denn werde es auch in der Welt den ihm gebührenden Platz einnehmen.

Die Weiterberatung wurde auf Dienstag 15 Uhr verlegt.

Der deut. Außenminister wurde noch die am Sonnabend stattgefundenen Abstimmungen vorgenommen, die die Annahme des Justizstaats nach den Vorschlägen des Auschusses ergaben.

Angenommen wurde auch das Internationale Seehäfen-Gesetz.

Die anhervollstätige Aussprache wird unterbrochen durch die am Sonnabend stattgefundenen Abstimmungen.

### Abstimmungen zum Justiz-Gesetz.

Die Abstimmung und Entscheidungen der Oppositionsparteien werden abgesagt, die demokratische Entschließung auf Übernahme der Justizschaft der Länder durch das Reich im Sommerabkommen mit 172 gegen 184 Stimmen. Für diese Entschließung hat auch ein Teil der Deutschen Volkspartei gestimmt. Der Staat wird nach den Vorschlägen des Auschusses in zweiter Sitzung angenommen.

Die Aussprache wird das Übereinkommen und Gesetz über die internationale Rechtsordnung der Seehäfen zu zweiter und dritter Beratung angenommen.

Um 18 Uhr wird die Fortsetzung der außenpolitischen Debatte auf Dienstag, 15 Uhr, verlegt.

### Reparationszahlungen im Dezember 1927.

Abg. Berlin. Für Frankreich sind im Monat Dezember v. J. 238 Verträge im Gesamtwert von 27,8 Millionen RM. Sachleistungen auf Reparationskonto — außer Rohöl und Farbstoffen — genehmigt worden. Damit erhöht sich der Gesamtwert der seit dem Inkrafttreten des Damess-planes genehmigten Sachlieferungsverträge auf 788,1 Millionen RM. Nach Wartengattungen geordnet betreffen die im Dezember genehmigten Verträge folgendes: 10 Verträge Papier über 1,1 Millionen RM.; 1 Vertrag eine Eisenachse über 2,7 Millionen; 11 Verträge Stahl und Stahlfabrikate über 2,7; 31 Verträge Textil- und Papierfabrikate über 1,1; 27 Verträge Textil- und Halbfabrikate der Metallindustrie über 1,1; 46 Verträge Werkzeugmaschinen, Fabrikseinrichtungen etc. über 0,9; 1 Vertrag Herstellung einer Großmutter über 0,7; 10 Verträge Blei über 0,4; 13 Verträge Stoffe über 0,3; 3 Verträge Schiffe über 0,2; 15 Verträge landwirtschaftliche Maschinen über 0,1; 7 Verträge elektrisches Material über 0,1 Millionen RM. — Der Rest besteht sich auf sonstige Lieferungen, darunter 1 840 000 Schiefer-Schreibtäfelchen. Vom Monat Dezember entfallen auf Verträge Kriegsgeschädigte nur 1,9 Millionen RM. Ferner verdient hervorgehoben zu werden, daß im Berichtsmonat vorläufig sehr große Bestellungen von Textilmaterial erfolgt sind.

Der Wert der Belgien im Monat Dezember geht von 202 Verträgen auf 3,9 Millionen RM. Insgesamt hat Belgien außer an Rohöl und Farbstoffen 15 Verträge auf Reparationskonto — außer Rohöl und Farbstoffen — genehmigt. Damit erhöht sich der Gesamtwert der seit dem Inkrafttreten des Damess-planes genehmigten Sachlieferungsverträge auf 129,3 Millionen RM. abgeschlossen. Die belgischen Dezember-Verträge teilen sich auf in folgende Wartengattungen: 45 Verträge über chemische Produkte und Stoffprodukte im Wert von 1,5 Millionen RM.; 8 Verträge über Kohlen-Rohstoffe im Wert von 0,4; 28 Verträge Stoffe über 0,3; 3 Verträge Schiffe über 0,2; 15 Verträge landwirtschaftliche Maschinen über 0,1; 7 Verträge elektrisches Material über 0,1 Millionen RM. — Der Rest besteht sich auf sonstige Lieferungen, darunter 1 840 000 Schiefer-Schreibtäfelchen. Vom Monat Dezember entfallen auf Verträge Kriegsgeschädigte nur 1,9 Millionen RM. Ferner verdient hervorgehoben zu werden, daß im Berichtsmonat vorläufig sehr große Bestellungen von Textilmaterial erfolgt sind.

### Tod eines Nobelpreisträgers.

Nopenhagen. (Funkrundschau.) Der Nobelpreisträger Professor Johann Fibiger, der im Jahre 1927 den Nobelpreis für Medizin erhielt, ist im Alter von 60 Jahren nach einer Magenoperation gestorben.



**• Gäßlicher Rentzumspartieting.** Der schriftliche Bandespartieting der Gäßlichen Rentzumspartieting findet in diesem Jahre am Sonntag, dem 11. März, vorwiegend 11 Uhr im Speiseaal des Bahnhofes Dresden-Altstadt.

**• Der neue Zeitungskatalog 1928.** welchen der Verband Deutscher Annoncen-Ergebnisse e. V., Berlin B 9, Voßdamer Straße 184, im Auftrage seiner über ganz Deutschland verteilten Mitglieder seitensätzlich bearbeitet und ergänzt hat. Es nummeriert erschienen und liegt uns in einem sehr handlichen, statlichen Bande vor. Es enthält überblicklich geordnet die ganze deutsche Tages- und Nachpresse, auf insgesamt 204 Druckseiten verteilt. Anschließend folgt die Tages- und Nachpresse des europäischen Auslandes, die weitere 60 Druckseiten einnimmt. Wenn man sich näher in den Inhalt des Werkes vertieft, so muß man zur Überzeugung kommen, daß hier eine wertvolle Aufgabe mühevoll, fleißig und erfolgreich selbst ist. Ein lückenloses Bindeglied zwischen Verleger, Annoncen-Ergebnissen und Interessen zu schaffen, welche dem Zeitungsinserat seine steigende Weiterentwicklung ednet. — Daher viele Verleger in dem vorhandenen, umfangreichen Angegenhang das Verbandskatalogus sehr zum Beste gegolten haben, um ihre Verlagsorgane zu erläutern und textlich zu ergänzen, beweist am besten, was man sich vom Werbewerter der Annoce versteht.

**• Um den deutschen Kartoffelbau.** Anlässlich der Beratung über den Etat des Reichsernährungsministeriums im Hauptausschuß gab der Staatssekretär des Reichsernährungsministeriums folgende Erklärung ab: „Im Gegenab zum Vorjahr, wo nur 75000 Reichsmark bereitstanden, sind im Rechnungsjahr 1927 zur allgemeinen Förderung des Kartoffelbaus 250000 Reichsmark bereitgestellt worden. Sie dienten insbesondere der Förderung der Arbeiten der Kartoffelforschungsstation, die vor allem neu gezüchtete Sorten auf ihre Anbaufähigkeit zu prüfen hat, sobald der Förderung der Anbauverhältnisse der Aufsteller der Völker, ferner der wissenschaftlichen Forschung, der Befriedungen auf Säulen treibenden Kartoffelsorten usw. Weiter wurden 220000 Reichsmark gelobt bereitgestellt für die Herausbearbeitung eines geeigneten Trockenförders.“

**• Die Leipziger Möbelmesse im Frühjahr 1928.** Zur Leipziger Frühjahrsmesse 1928 (4. bis 10. März) ist der Antritt der Aussteller zur Möbel-Sonderbau im Ring-Messhaus derartig stark, daß vorübergehend für diese Messe auch das Obergeschoss des in unmittelbar Nähe des Ring-Messhauses gelegenen Messhauses am Alten Theater mit als Ausstellungssäle herangezogen wurde. Die Leipz. Möbelmesse, die bereits im Herbst 1927 mit 841 Ausstellern alle anderen Möbelmessen in Umlauf und Bedeutung weit übertraf, ist damit die größte überhaupt existierende Möbelmesse. Zutritt zur Leipziger Möbelmesse haben auf Grund einer Abmachung zwischen der Vermölung der vorerwähnten Messhäuser und dem Haushaus für die Möbelmesse bei der Centralstelle für Interessen der Leipziger Messe e. G. nur Möbelhändler, also Wieder verkäufer, die sich als solche ausweisen.

**• Bauernregeln für den Monat Februar.** Lichtenau (2. Februar) sieht der Bauer lieber den Wolf im Schafstall, als die Sonne. — Lichtenau hell, schindet dem Bauer das Fell. — Lichtenau dunkel, macht dem Bauer zum Junfer. — Lichtenau im Klee, Östern im Schnee. — Wenn an Lichtenau stürmt und schneit, ist zum Frühling nicht mehr weit. — St. Dorothee (6.) — bringt den meisten Schnee. — Wenn friert auf Petri Stuhlfleier (22.) — friert noch vierzehn Mal hener. — Petri Stuhlfleier (22.) fällt, die Räthe noch länger anhält. — Mattheis (24.) bricht Eis, findet er keins, so macht er eins. — Wenn im Hornung die Blüten schwärmen, muß man im März die Obren wärmen. — Bildet in der Frühlingsnacht viele Stern', so legen auch die Hühner gern. — Heile Frühnacht, trockne Haken, gutes Jahr. — So lange die Kerze vor Lichtenau brennt, so lange soll sie hernach schwelen. — Wenn es auf Lichtenau sehr hell ist, so bleibt der Dach im Dache, denn er spürt, daß noch Winterfälle vorhanden ist. Wenn aber das Wetter ungünstig, mit Regen und Schnee vermischt ist, so kriecht er davor und fürchtet seinen Winter mehr. — Nordwinde, die um das Ende dieses Monats stark werden, sollen fruchtbare Zeiten bedeuten. Wenn aber die Nordwinde jetzt ausbleiben, so plagen sie im April zu kommen und dem Nebenland und anderen Gewässern Schaden zu tun. Daher sagten die Alten: Sie wollten um diese Zeit lieber einen hungrigen Wolf als einen Mann im Hemde auf dem Felde arbeiten sehen.

**• Strehla.** Jubiläum des Handelsvereins. In einer schönen, aber eindrucksvollen Feier hatten sich am Sonnabend abend die Mitglieder des Allgemeinen Haushaltsherrvereins Strehla und viele Gäste von nah und fern im schön geschmückten Saale des „Winfeltruges“ versammelt. Galt es doch, die 25. Wiederkehr des Taages, an dem der Verein aus der Taufe gehoben wurde, fehlt zu begehen. In der Feier beteiligten sich auch Vertreter der benachbarten Haushaltsherrvereine, die dem Jubiläum die Glückwünsche überbrachten. Der stellvertretende Vorstand, Herr Rehm, gedachte in herzlichen Worten der noch lebenden Gründer des Vereins, die früh genug die Notwendigkeit wirtschaftlichen Zusammen schlusses erkannt, dem Verein jederzeit ihre schätzenswerten Kräfte gewidmet und sich große Verdienste um seine forschreitende Entwicklung erworben haben. Es sind dies die Herren Franz Voigt, Hermann Schulz, Ernst Proschwitz (der zugleich 20 Jahre lang das Amt des Schriftführers bekleidet), Friedrich Kohl, Friedrich Naumann und Alfred Trebus. In Anerkennung ihrer langjährigen treuen Mitgliedschaft hat der Verein zu Ehrenmitgliedern ernannt. Den also Ausgezeichneten wurde unter Worten des Dankes je ein Ehrendiplom ausgehändig. Die Festrede hielt Herr Dr. Grumbi, Dresden. Zum Schlus sprach der 2. Vorsitzende, Herr Rehm, über das Thema: „Warum müssen wir heute Politik treiben?“ Der Druc, der heute auf den Handelsmarkt ausgestellt wurde, erzeugte Gegenbruch. Nicht allein Margenkunst u. Kommunikation seien die Feinde des Handelsmarktes, zu ihnen gehören auch die Bodenreformer, deren Idee häufig falsch verstanden werden. Der Kampf gegen diese volkswirtschaftlichen Feinde müsse mit allen Mitteln geführt werden. Diejenigen, die die Meinung vertreten, es gehe nicht ohne die Wohnungswandlungswirtschaft, hätten sicher deren Auswirkungen noch nicht am eigenen Leibe verspürt. Herr Rehm wußte treffende Beispiele sozialistischer Wohnungspolitik anzuführen, wobei er besonders die Verhältnisse in Wien einer kritischen Betrachtung unterzog. Wollte man noch Schwämme für den Haushalt abwehren, so sei es nötig, bei den kommenden Wahlen nur den Parteien die Stimme zu geben, die für den Schutz wohlerworbenen Eigentums eintreten.

**• Strehla.** Um Sonntag erholte nach vorangegangener Prüfung die Abnahme der neuen Motorposte. Die Prüfung, die durch Herrn Kreisvertreter Franz, Leipzig, stattfand, ergab zur vollen Zufriedenheit. Nach der Übergabe der Freim. Feuerwehr erfolgte im Verkehrsamt die offizielle Übergabe der Motorposte durch Herrn Bürgermeister Reinhardt.

**• Stadt Wehlen. Bürgerabstimmung.** Am Sonntag fand in Stadt Wehlen die durch Volksentscheid verlangte Bürgerabstimmung darüber statt, ob das Stadtverordnetenkollegium aufgelöst werden sollte. Von 900 Wählern beteiligt waren nur 477 an der Abstimmung, von denen 405 für die Auflösung stimmten. Da dies nicht die Mehrheit der eingetragenen Gemeindebürger ist, hatte die Abstimmung ein negatives Ergebnis. In der Stadträtsangelegenheit liegt die Entscheidung nunmehr bei der Gemeindebeamten.

**• Kamina.** Unregelmäßigkeiten im Bürgermeisteramt. Die bei einigen Wochen umgebenden Gerüchte über Unregelmäßigkeiten im Bürgermeisteramt von Plauen sind, wie das „Sachsen-Zeitungblatt“ mitteilt, nicht unbegründet. In der Rolle ist ein größerer Gehalt bestellt worden, der bis noch nicht hat aufführen lassen. Die Untersuchung kommt noch. Einzelheiten ist alles geheim, um Verdunkelungen zu verhindern. Bürgermeister Schnorrbusch ist bis auf weiteres vom Amt beurlaubt. Die Gemeinde wird vorerst höchstens keinen Schaden erleiden, da auf dem Grundstück des Bürgermeisters eine Sicherungshypothek eingetragen wurde.

**• Bautzen.** Kommunismusbruch. In der letzten Stadtverordnetenversammlung traten die Kommunisten wieder einmal in der dienen Menschheitsbegütert eignen Partei auf, indem sie die Entfernung von Wandbüchern, christlicher Literatur usw. sowie ein Verbot des Choral singens der Schweizer im Stadtkrankenhaus forderten. Als Erstes darin empfohlen ist die Auslegung der Zeitungen „Der Freidenker“ und „Der Aberg“. Besonders verdorrt tat sich hierbei der kommunistische Stadtverordnete Schulz, der erst vor kurzem seine Bekleidung des Bürgermeisters zu einer längeren Gefangenstrafe verurteilt worden war.

**• Leipzig.** Im Leipziger Haushwarenhandel waren die Marktbeleiter und Marktfrauen in eine Wohnbewegung eingetreten, die jetzt durch eine Schlichtungsverhandlung beendet worden ist. Die Löste wurden um 7,5 Prozent erhöht, die Forderung ging auf 10 Prozent.

**• Bautzen.** Vermieth. Seit dem 21. ds. Ms. wird vermietet die 19 Jahre alte Mietlerin Helene Schmidt. Sie ist etwa 180 Meter groß, schlank, hat schwarzen Bobo-top, dunkelbraune Augen, gelundes längliches Gesicht und war beklebt mit schwärzgrauem Mantel, rostroßgefüttertem Kleid und grüner Sportjacke, an den Seiten braun, rosafarben und weißem Unterkord, grauen Strümpfen und braunen Sponghosen.

**• Oberhain.** Das Schöpfgericht verurteilte am 18. 12. 27 den Max Reiner, ehemaligen Bezirksleiter der Versicherungs-Anstalt für Beamte und freie Berufe, zu Oberhain wegen Unterdrückung zu vier Monaten Gefängnis und die mit ihm lebende Schlosserwitwe Anna Frieda Schubert geb. Wolf in Oberhain zu 75 Reichsmark Geldstrafe, erlaubte fünf Tage Gefängnis.

**• Oberwiesenthal.** Sonntagabendfeier. Mit der Kleinbahn Cranzahl-Oberwiesenthal wurden am letzten Sonnabend und Sonntag 6000 Personen nach Oberwiesenthal gefahren. Auf dem Marktplatz wurden mehrere hundert Automobile gezählt.

**• Elsterberg.** Mit dem Auto abgetürzt. Der Chauffeur Heinrich, der in der Nähe des Rathauses Gutsdorf mit seinem Auto rückwärtsfahren wenden wollte, geriet dabei mit dem Wagen in den Straßenkratzen. Das Auto überfuhr sich und stürzte mehrere Meter tiefer ab. Heinrich wurde mit schweren Verletzungen in das Greizer Krankenhaus geschafft.

**• Burgstädt.** In der Nähe von Clauhnitz fuhr in der Sonnabendnacht ein Auto aus Mittweida in eine Gruppe von Männern und Frauen, die sich auf dem Heimweg nach Clauhnitz befand. Während eine Frau sofort getötet wurde, erlitten acht weitere Personen schwere Arms- und Beinbrüche. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet. Der Chauffeur des Unglücksautos ist der Kraftwagenbesitzer Dachne aus Mittweida, der bereits vor 2 Jahren eine Person überfahren hatte.

**• Gevels.** Am Montag morgen fuhr auf der Staatsstraße Geper-Oberzettendorf der Kraftwagen eines Galionschiffers aus Drebach gegen einen Baum und rutschte dann einen etwa 9 Meter hohen Damm hinab. Durch den Anprall wurde das Auto schwer beschädigt. Die vier Insassen erlitten teils schwere, teils leichte Verleihungen.

**• Wicau.** Verurteilter Autobusfahrer. Der Autobusfahrer Paul Hempel, der den Zusammenschluß mit der Schmalzverbahn bei Hartmannsdorf verhindert hatte, wurde gestern in der Berufungsinstanz vom Landgericht Bautzen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Wagenführer, wie es in der Urteilsbegründung heißt, hat vor dem Übergang halten oder so langsam fahren müssen, daß er den Omnibus auf ihrer Strecke halten konnte.

**• Löbau.** Säureexplosion. Eine folgenschwere Explosion ereignete sich am Montag vormittag in dem bissigen Gummiwerk Antwerp. Durch Selbstentzündung von Benzingerbst explodierte eine im oberen Stockwerk des neuen Fabrikgebäudes untergebrachte Streichmähchine mit derartiger Gewalt, daß der gesamte Teil der Fensterscheiben zertrümmert, etliche Türen eingedrückt und die schwere Pendeldecke des Raumes zum Teil abgehoben wurden. Der entstandene Brand konnte durch das zitternde Eingreifen der Belegschaft gelöscht werden. Einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß nur ein Arbeiter schwer und eine Arbeiterin leicht verletzt wurden. Der Gebäudebeschäden ist bedeutend. Die Untersuchung hat ergeben, daß ein betriebsbedingter Fehler nicht vorgelegen hat, sondern das vielmehr eine Verletzung ungünstiger Umstände das Unglück verursacht hat.

**• Mühlberg.** Schont den Maulwurf. In Jederlin ist auf dem Roggenfälz eines Landwirts ein eigenartiges, nicht alltäglich so augenfällig zu Tage tretendes Ereignis zu beobachten. Im Herbst hatte hier die Maie der Frühfliege — ein gefährliches Insekt — auf dem Roggenfälz eine circa 10 Quadratmeter große Fläche vollständig kahl gesetzt. Alle Versuche, den Laden, die in circa 2-3 Centimeter Tiefe ihr Fortpflanzungswerk verrichten, zu bejucken, schwugen fehl, und man beschloß, das Frühjahr abzuwarten. Nun hat sich ein Jäger eingestellt und zwar — der Maulwurf. Kreuz und quer sind seine Gänge gezogen, und nun eine einzige Maie ist noch gefunden worden. Ein Zeichen, daß der Maulwurf hier ganze Arbeit geleistet und den Besitzer vor grossem Schaden — wären die Laden weiter gegangen — bewahrt hat. Hier ist ein klarer Beweis, daß der leider so sehr befürchtete Maulwurf einer der besten Feldpolizisten und Helden der Landwirtschaft neben Jagd, Kröte usw. ist. Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, die Tiere zu schonen. Gerät er auch manchmal in seinem Eiern in Gartengebiete, was Vögeln verurteilt, so soll man nicht immer vor Augen halten, daß er nicht umsonst dort liegt, sondern die Pflanzen von Ungezügeln usw. bereit, sehr zum Nutzen des Beiflers. Der Maulwurf geht nur dort hin, wo er seine Nahrung findet, also wo die Schädlinge reichlich in der Erde befindet. Schont den Maulwurf!

**• Trautenau i. B.** Rohstoff in der obersächsischen Tegelindustrie. In der nordostböhmischen Tegelindustrie hat ein harter Rohstoff eingetragen. Die Arbeiterchaft bedarf auf ihren geforderten höheren Löhnen. Die Arbeitgeber haben zwar bereits nachgegeben: sie erklären aber sowohl die Form als auch die Höhe der Forderungen als unannehbar und untragbar, sodass der Streit eine erhebliche Verschärfung erfahren hat.

## Zur Flucht

### des Mörders und Posträubers Hein.

**• Plauen.** Dem amtlichen Bericht der Kriminalpolizei über die neuerliche Flucht des Posträubers Hein in Plauen entnehmen wir noch, daß sein alter Wahnsinnlichkeit nach von einem Treppebenen aus in den Hof gelungen und dann über einen Baum nach dem Nachbargrundstück entwichen ist. Ein Fluchtversuch nach dem Dache zu war bereits vorher durch die Schüsse des Beamten, der dort Aufstellung genommen hatte, vereitelt worden. Personen, die mit dem Unbekannten in Verbindung gekommen waren und denen nachdrücklich das Bildbild des Mörders Hein vorgelegt wurde, erklären, daß der Unbekannte bestimmt Hein gewesen sei. Hein soll im Laufe des Nachtmeldes bereits in einem Kraftwagen der staatlichen Kraftwagenlinie in Auerbach gefahren werden. An der rechten Seite soll er eine mit Blaster vertriebene Wunde gezeigt haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Hein auch noch anderweitig verwundet ist und einen Arzt oder ein Krankenhaus aufsucht.

**• Plauen.** Zu der gestern gemeldeten neuen Flucht des Posträubers Hein wird mitgeteilt: Der Maurer Wagner hatte die Kriminalpolizei gebeten, Hein nicht in seiner Wohnung festzunehmen, sondern zu warten, bis Hein, der die Abfahrt habe, mit seinem auf der Straße stehenden Fahrrad davonzufahren, auf die Straße komme; er, Wagner, wolle Hein bald hinunterholen. Die vier Kriminalbeamten postierten sich unauflöslich in Häuschen der gegenüberliegenden Häuser und bewachten den Ausgang des Hauses Hammerstraße 43. Nach etwa einstündigem Warten schlichen sich die Beamten an, in das Haus einzudringen. Hier sah ihnen Wagner entgegen und erklärte, sie sollten ruhig heraukommen, Hein hätte keine Abfahrt davon, daß seine Flucht beobachtet. Die Beamten begaben sich nunmehr in die erste Etage und öffneten die in die Wohnung Wagner's führende Tür. Raum hatten sie die etwa 30 Zentimeter große Schüre, trachten schon mehrere Schüsse. Oberkommissar Schmidt wurde im gleichen Augenblick von einer Kugel getroffen und fiel in die Stube, während der Gardermariebeamte Endisch einen Schuß in den Unterleib erhielt. Endisch lief aus dem Hause, brach aber auf der Straße zusammen und wurde ins Krankenhaus gefesselt. Der Kriminalbeamte Krüger begab sich schleunigst eine halbe Treppe höher, um von dort aus die Tür der Wagner'schen Wohnung im Auge zu behalten, während der Gardermariebeamte Hindelten sich eine halbe Treppe tiefer postierte, um Hein das Entkommen aus dem Hause unmöglich zu machen. Hein drückte zu wiederholten Male die Tür und schoß ununterbrochen auf die Beamten. Er muß mehrere Revolver und viel Munition bei sich gehabt haben. Später wurden zwei Revolver gefunden. Auch der Kriminalbeamte Krüger gab mehrere Schüsse ab und bat Hein wahrscheinlich auch getroffen. Durch die Schießerei war die Hausflur dicht in Rauch gehüllt. In der Zwischenzeit war das Oberfeldkommando herbeigerufen worden, daß die Straße und das umliegende Gelände abgeriegelt. Auch die Feuerwehr wurde alarmiert und rückte mit einer großen Motorwache an. Leider scheint Hein entkommen zu sein. Obwohl das Haus sofort von oben bis unten durchsucht wurde, konnte der Mörder, dem Vogtländischen Anzeiger zufolge, bis nachmittags 2½ Uhr nicht gefunden werden. Bei der Durchsuchung mußten die Beamten mit größter Vorsicht zu Werke gehen; sie waren auch mit Handgranaten bewaffnet, machten aber von ihnen keinen Gebrauch.

## Für die Dame.

### Gäte, die wir tragen werden.

**• Bautzen.** Im Reich des Hutes hat die Königin „Neuheit“ ihren Eingang gehalten und alle die Formen, die lange Zeit hindurch beliebt waren, beliebt gehoben. Wenn die Mode einige wenige noch behält, so hat sie sie doch so umgestaltet, daß von ihrem Ursprung fast nichts mehr übrig geblieben ist.

**• Bautzen.** Das ist das Geschick der einst so beliebten Glöckchen, die man wohl noch sieht, die aber so gebaut, bearbeitet und gekleidet wurde, daß man sie nicht mehr wiedererkennt. Denn die fast immer hochgezogenen Ränder, die plissiert, ausgeschnitten, geflochten werden, machen vielmehr eine Blüte als eine Glöcke aus ihr.

**• Ein ganz neues Genre.** Ist der Filz-Musseline, dessen Männer, vorn ziemlich scharf, sich ganz plötzlich auf einer Seite verbreitern und rückwärts gehoben. Wenn die Mode einige wenige noch behält, so hat sie sie doch so umgestaltet, daß von ihrem Ursprung fast nichts mehr übrig geblieben ist.

**• Ein ganz neues Genre.** Ist der Filz-Musseline, dessen Männer, vorn ziemlich scharf, sich ganz plötzlich auf einer Seite verbreitern und rückwärts gehoben. Wenn die Mode einige wenige noch behält, so hat sie sie doch so umgestaltet, daß von ihrem Ursprung fast nichts mehr übrig geblieben ist.

**• Ein ganz neues Genre.** Ist der Filz-Musseline, dessen Männer, vorn ziemlich scharf, sich ganz plötzlich auf einer Seite verbreitern und rückwärts gehoben. Wenn die Mode einige wenige noch behält, so hat sie sie doch so umgestaltet, daß von ihrem Ursprung fast nichts mehr übrig geblieben ist.

**• Ein ganz neues Genre.** Ist der Filz-Musseline, dessen Männer, vorn ziemlich scharf, sich ganz plötzlich auf einer Seite verbreitern und rückwärts gehoben. Wenn die Mode einige wenige noch behält, so hat sie sie doch so umgestaltet, daß von ihrem Ursprung fast nichts mehr übrig geblieben ist.

**• Ein ganz neues Genre.** Ist der Filz-Musseline, dessen Männer, vorn ziemlich scharf, sich ganz plötzlich auf einer Seite verbreitern und rückwärts gehoben. Wenn die Mode einige wenige noch behält, so hat sie sie doch so umgestaltet, daß von ihrem Ursprung fast nichts mehr übrig geblieben ist.

**• Ein ganz neues Genre.** Ist der Filz-Musseline, dessen Männer, vorn ziemlich scharf, sich ganz plötzlich auf einer Seite verbreitern und rückwärts gehoben. Wenn die Mode einige wenige noch behält, so hat sie sie doch so umgestaltet, daß von ihrem Ursprung fast nichts mehr übrig geblieben ist.

**• Ein ganz neues Genre.** Ist der Filz-Musseline, dessen Männer, vorn ziemlich scharf, sich ganz plötzlich auf einer Seite verbreitern und rückwärts gehoben. Wenn die Mode einige wenige noch behält, so hat sie sie doch so umgestaltet, daß von ihrem Ursprung fast nichts mehr übrig geblieben ist.

## Immerwährend

werden Neubekleidungen auf das „Sächsische Tagblatt“ von allen Seinenbächen und zur Vermittlung an die von der Tagblatt-Gesellschaften Bautzen, Görlitz, Bautzen, eingegangen.

# Für die Maskenbälle

**Taristan**  
mit Silberstreifen in vielen Farben, 50 br. . 45 und **35,-**  
**Maskenstoffe** in Streifen  
Karos, Stoffkaros, originelle Muster 1.90 1.50 1.20 **75,-**  
**Siedensatin** in leuchtenden Maskenfarben . . 1.95 **1.70**  
**Maskensamt** in vielen Farben . . . . . **1.90**  
**Satin** riche — hochglänzende Ware . . . . . **3.90**  
**Kopfreifen, Ketten, Ohrringe, Münzen, Ponpons,**  
Rüschen in reichlicher Auswahl

**Restposten Schwanbesatz Meter nur 95,-**

Besichtigen Sie bitte unser Sonderfenster



**Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land**

**Unseren werten Mitgliedern zur Kenntnis!**

Um nachstehend verzeichneten Tagen und Orten unseres Verteilungstellenbezirks finden die beliebten genossenschaftlichen

## Filmtage

für Erwachsene und Kinder statt.  
Filmvorführungen 1928 im Februar und März.

Datum	Mont.	noch mittag	abends	Ort	Zeit	Ort	mit Sporst	ohne Sporst
1.	Febr.	4 Uhr	8 Uhr	Riesa-Merzdorf	Gathof Merzdorf	Gathof Merzdorf	mit	
2.		4	8	Seitbain Dorf		Reichshof		
4.		4	8	Riesa-Waida		Seidenwerk		
7.		4	8	Strebla		Lindenhof		
8.		4	8	Großenhain		Gesellschaftshaus		ohne
9.		4	8	Münchribig		Münchribig		
11.		4	8	Glaubitz		Drei Villen		
15.		4	8	Riesa-Gröba		Große		
16.		4	8	Riesa	Hotel zum Stern	Waldschlößchen		
18.		4	8	Blödau		Schwanenschlößchen		
20.		4	8	Dahlen				ohne
22.		4	8	Würgeln		Thüringerholz-Lichtspiele		
23.		4	8	Merzdorf		Gathof		
26.		4	8	Grödig		Wendts Gathof		
29.		4	8	Bischöllau		Gathof		
1. März		4	8	Üditz		Schützenhaus		
2.		4	8					

Bur Vorführung gelangen folgende Filme:

- Haus Hundebein
- Die Feinwaren-Gelene
- Der Raucher
- Das Sündholz
- G.E.G. Famos
- Nordlandsbilder
- Hamburgs Hafen und Witter
- Wouf! Es zum Es!
- Trinkt gesunde Milch
- Kindererholungsheim Hoffnung
- G.E.G. Fleischwarenbetriebe
- Büstenwarenfabrik Stühlinger

Industriefilm.

Während den Vorführungen findet Konzert statt. Eintritt vollständig frei.

Die Mitglieder nebst Angehörigen und Freunden der Genossenschaftsbewegung sind herzlich eingeladen.

**Bezirks-Konsument- und Sparverein „Volkswohl“ e. G. m. b. H. Riesa.**

Heute früh verschied im 75. Lebensjahr unsere innigst geliebte herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

**Frau Auguste verw. Haubold**  
verw. gew. Reinbold geb. Geißler.

Riesa-Gröba,  
30. Januar 1928.

In tiefer Trauer  
Hans Reinbold  
Margarete Reinbold  
Charlotte Reinbold  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag, den 2. Februar nachm.  
1½ Uhr von der Friedhofshalle Gröba aus.

**V.A.O.D.**  
Mittwoch, den 1. Februar  
14 Uhr Schw. Jus. im  
Raum 8 über Scha. I. u. III.

**Reisekörbe**

**Wäschkörbe**  
**Korbmöbel usw.**  
empfiehlt

**Paul Schleritz**  
Glaubitz.

**C. Rüdiger**

empfiehlt billig  
Couchgarnituren  
Schlafbreiter  
Danktbuchhalter  
Wäscheflammen  
Nierberleisten  
Plättbretter  
Bürgen und  
Anzugsrichtungen  
Gardinenleisten  
Holzbaustoffe  
Streichenrollen  
Geldfahrrad

**Goethestr. 41**

Sehr gut erhaltenes  
**Klavier**  
gen. sofort. Passe zu Kauf.  
gekauft. Offerten mit  
Preis erbeten und R. 997  
an das Tochterblatt Riesa.

**Dauerbrand-**

**Ofen**

**Wirtschaftsofen**  
**Sommernassmaschinen**  
**Grundofen, Herde**  
**Meißner Kacheln usw.**  
empfiehlt billig

**Paul Schleritz**  
Glaubitz.

Setzen der Ofen wird vom  
Fachmann ausgeführt.

**Prima**  
**Gänsefedern**  
geschlossen u.  
angeschlossen, à Bild. von  
3 Pf. an, verkauft billig  
A. Thomas, Gänsemästerei  
Neppen bei Staudigl.

**Grüne Heringe** 3 Pfund

Carl Wagner, Gröba.

**Frische Seebarsche**  
eingetroffen.  
Alte. Wollbach, Neugröba

**Staudigl**

**Wurstzwiebeln**  
verkauft  
Schlegel, Gostewitz.

**Beddig u. Weidenseifel**  
scht. Ruhb.-Säfett, Spiegel,  
1 Scheibenquader  
2 Polsterseife bill. zu verk.  
Kapitär. 39, L. (Durchgang).

**Fortsetzung d. Steingut-  
warenverkauf**  
Riesa, Bruchgalle 2.

Steingutgarnituren (6 gr., 6 fl. Bildchen, Salz- und  
Weckmutter, Essig- und Ölflasche) 2.50—3.50, Bildchen  
von 20—50 Pf., Übergangsfächer mit Bildchen 1.50 bis  
2.50, Übergangsfächer 50 bis 150 Pf., einzelne  
Bildchen 20 und 10 Pf., Biergegenstände 25 bis  
50 Pf., einzelne Salz- und Weckmutter 35 Pf.  
Braunes Waschpulier, für Geschäftsteile  
passend, Rentner 12.50 Pf., zu verkaufen, ferner  
verschiedene größere Holzkisten billig.

**Gelegenheitskauf.**

**Strümpfe in Wolle und Seide**  
für Damen, Konfirmand. u. Herren hat billig abzugeben.

**Riesa, Goethestr. 40a, II.**

Gestern abend verschied ganz plötzlich  
und unerwartet mein lieber Vater, unter  
treuerhaltender Vater, Schwieger- u. Groß-  
vater

**Heinrich Karl Dauer**

In tiefer Trauer

**Berta Dauer und Kinder**  
nebst Angehörigen.

Welsa, 31. Januar 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag 1½ Uhr  
von der Halle aus statt.

Mein

## Inventur-Ausverkauf

vom 1.—14. Februar

bietet Ihnen eine wirklich billige Einkaufsgelegenheit!

Zum Beispiel:

Seitkinder	50, 52, 70,-	4	Prettkeramischer	25,-
Zeitkrankenbad	8.85		div. Damenkragen	50,-
Gold-Borronschild	1.00, 1.40		Toeschmücke	10, 12,-
Leinenkragen, eins. Weite 30,-			Damenstrümpfe	2.50
Mädchenstrümpfe v. 65,- an			Bamberg Gold	
Satin und Watte			Hoch-Soldaten	8.00
Damenstrümpfe v. 55,- an			Dame-Weltwirt	55,-
Damenhosen	60,-, 1.10		10 Knäule	
Damenbekleidung	1.00		Aussteckblumen	25, 30,-

Beachten Sie mein Fenster!

**Martha Engel**

Wettinerstraße 8

**Reichspartei  
des deutschen Mittelstandes**  
Ortsgruppe Riesa.

**Jahreshauptversammlung**

Donnerstag, d. 2. Febr., abends 1½ Uhr  
im Wettiner Hof.

1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht,  
3. Neuwahlen, 4. Vortrag des Herrn  
Landtagsabgeordneten Großmann und  
Herrn Generalsekretär Vorwerg über

„Die Not des Mittelstandes und die Aufgaben der Wirtschaftspartei“.

Um vollständiges Erscheinen bittet die  
Ortsgruppe Riesa.  
Gäste durch Mitglieder eingeführt sehr  
willkommen.

## Inventur-Ausverkauf

**Gummi-Schrüzen** für alle Zwecke  
In Qualitäten u. Konfektion  
gute Paßform, zu konkurrenzlos billigen Preisen

**Gummi-Windelhosen** In Qualität  
Stock 1.25

Schlafform  
Stock 0.50

**Gummi**  
KUNFT

Riesa, Wettinerstraße 20

Großer billiger  
Fahrräderverkauf.

Durch günstigen Einkauf im Winter ist es mi-  
glich, einen Vollen

Herren-, Damen- und Kinderräder

darunter 2 alte gebrauchte Damenräder, diese  
werde billig abgegeben. Später Preiserhöhung.

**L. Winkler,** Hauptstraße 83.

Die glückliche Geburt eines gesunden

**Stammhalters**

zeigen in dankbare Freude an

Alwin Blume und Frau

Ella geb. Wolf.

Riesa, 31. 1. 28

Bismarckstr. 65, Lebensmittelgeschäft.

**Achtung!**

Die haben viel Geld, wenn Sie Ihre geriffenen  
Gummis jeder Art in Seide, Seidenflock, Wato,  
Baumwolle und Wolle wieder anstreichen lassen.

Güte nicht abschneiden.

Garantiert lauberte Ausführung.

Die gute Qualitätarbeit macht Reklame für Sie selbst.

Unnahmehaft: **Ida Malecki, Luplatz 31**

Gehr. Kinderwagenz. verl. Die heutige Nr. umfaßt  
Pappiger Gtr. 33, Größe 8. 12 Seiten.

## Landwirtschaft und Handelsverträge.

Die Not der Landwirtschaft ist seit einigen Wochen auf Tagesschreie der Politik. Sogar die Linkspresse und das Lager der Parlamentarischen Opposition beweist sich endlich dazu, die Notlage der Landwirtschaft anzuerkennen, nachdem sie vorher ihren Anhängern weich zu machen versucht hatte, daß „die Not der Landwirtschaft“ nur ein Schlagwort sei, mit dem die Rechtsparteien treiben gingen. Erst als die Landwirte drohten, zur Selbsthilfe zu greifen, als in Süden und Westpreußen die Pächter zu streiken begannen, als in Versammlungen von Landwirten überall Steuerstreit und ähnliches proklamiert wurde, wurde man im Lager der Linken einsichtig. Es erhielt sogar nicht einmal ein Protest, als die Regierung und der Haushaltsausschuss des Reichstages das Bekanntes von der Regierungskoalition aufgestellte Programm für die Landwirtschaftsnot Hilfe annahmen. In zahllosen Manifesten haben in den letzten Wochen die Organisationen der Landwirtschaft Hilfe gefordert. Am Montag sahnen auf der Generalversammlung des Landwirtsch. die Führer dieser Organisation Graf Kastenreuth und Präsident Hesse noch einmal alles zusammen, was geschehen muß, um der Landwirtschaft auf die Beine zu helfen. Denn darüber muß man sich klar sein, daß die Hilfe der Reichsregierung mit einem Tropfen auf einen heißen Stein bedeutet, daß sie vielleicht im Augenblick die schweren Sorgen wegdrückt, doch aber die Krise der Landwirtschaft nicht endgültig durch sie behoben wird. Mehr als einmal ist von berüchtigten Vertretern der Landwirtschaft gefordert worden, daß man das Uebel an seiner Wurzel packt. Zu diesen Radikalismen gehört zweitens die deutsche Handelsvertragspolitik.

Hast alle bisher abgeschlossenen Handelsverträge sind auf Kosten der deutschen Landwirtschaft zustande gekommen. Wenn von landwirtschaftlicher Seite behauptet werden kann, daß in der Handelsvertragspolitik die Hemmungen gegenüber dem Staat der Landwirtschaft vom Auswärtigen Amt ausgehen, so ist das sicher nicht ganz unrichtig. Der deutsche Außenminister Dr. Stresemann ist in seiner Staatsrede, die er am Montag vor dem Reichstage hielt, auf diese Dinge eingegangen. Er hat, indem er sich auf die Beschlüsse des Kabinettsberichts berief, diese Vorwürfe nicht völlig entkräften können, denn es ist kein Geheimnis, daß anlässlich der Kabinettssitzung über die Fortführung der Deut.-Polnischen Handelsvertragsverhandlungen beträchtliche Differenzen zwischen dem Reichsnährungsminister Schele und dem Außenminister bestanden haben; es ist begreiflich, daß ein Außenminister in Verhandlungen mit einem anderen Lande die außenpolitischen Momente nach Möglichkeit in den Vordergrund stellt. Aber wenn es um die Existenz der deutschen Landwirtschaft geht, dürfte es wohl angebracht sein, wenn andere Interessen hinter den vitalsten Forderungen zurücktreten.

Von Seiten der Landwirtschaft ist u. a. der Abbruch der Deut.-Polnischen Handelsvertragsverhandlungen fordert worden. Dieser Wunsch schreibt sicher über das Ziel hinaus. Schließlich kann der Kriegsfall zwischen Deutschland und Polen nicht auf alle Ewigkeit hinausgeführt werden. Es kommt ja auch nicht darauf an, daß überhaupt kein Handelsvertrag mit Polen abgeschlossen wird, sondern darauf, daß in dem kommenden Vertrag die Lage der Landwirtschaft insbesondere in Ostpreußen geäußert berücksichtigt wird. Noch ist in Borszuch zwar keine Entscheidung gefallen, aber die Dinge entwickeln sich immerhin so, daß man kaum pessimistisch genug sein kann. Es scheint schon heute festzustehen, daß Polen von Deutschland ein Schweineeintritts-Kontingent zugebilligt erhalten wird. Nur über die Höhe ist man sich noch nicht ganz klar. Polen verlangt 600.000 Stück, Deutschland will dem Betrieb nach 350.000 zugesetzen. Das eine wie das andere wäre für die Landwirtschaft bei der gegenwärtigen Situation völlig untragbar.

Auch der Deut.-Litauische Handelsvertrag, der nach Entbindung des Auswärtigen Amtes in naher Zukunft abgeschlossen werden soll, scheint, obwohl Einzelheiten über die künftigen Verträge noch nicht bekannt sind, vom landwirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, nicht unbedenklich zu sein. Die Rückkehr landwirtschaftlicher Produkte aus Litauen soll, wie es heißt, erleichtert werden. Das war bekanntlich eine der Hauptforderungen Litauens und wahrscheinlich auch eine der Voraussetzungen dafür, daß Woldemaras wieder einmal eine menschenwürdige Behandlung der deutschen Staatsangehörigen im Memelgebiet und eine Beachtung der Memel-Konvention gezeigt hat. Litauen selbst ist allerdings, da es überwiegend von der Landwirtschaft lebt, auf die Ausfuhr von Agrarprodukten angewiesen. Gewiß ist Litauen im Handelsvertrag mit Deutschland nicht von solcher Bedeutung wie etwa Polen oder die Tschechoslowakei, mit der gleichfalls Handelsvertragsverhandlungen schwören, aber die deutsche Landwirtschaft vertragt heute nicht einmal die geringste Belastung. Es bleibt abzuwarten, was man in Kowno beschließen wird. Auf jeden Fall scheint es angebracht, daß die Landwirtschaft auch diese Verhandlungen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

Eine Rücksicht auf alle Handelsverträge, die die Landwirtschaft besonders stark belasten, wie von landwirtschaftlicher Seite neuerdings oft gefordert wird, ist aus allgemein wirtschaftlichen Gründen sicher nicht möglich. Es scheint aber eine selbstverständliche Pflicht der Regierung zu sein, der Landwirtschaft nicht nur vorübergehende Hilfe zu leisten, sondern auch in den künftigen Handelsverträgen eine Grundlage zu schaffen, auf der die Landwirtschaft langsam gefunden kann.

## Die sächsische Regierung zu den Forderungen der Landwirtschaft.

Ed. Dresden. Im Anschluß an die Hauptversammlung des Sächsischen Landbundes am Sonnabend besagte sich, wie bereits gemeldet, eine Abordnung der sächsischen Landwirtschaft unter Führung des Vorsitzenden des Sächsischen Landbundes, Rittergutsbesitzer Pagenstecher, zum Ministerpräsidenten, um ihn erneut die Wünsche und Forderungen der sächsischen Landwirte vorzutragen.

Ministerpräsident Heldt erwiderte auf die Vorstellungen der Abordnung, daß die Regierung durchaus erkenne, daß die gegenwärtige Krise der Landwirtschaft besondere Maßnahmen erfordere. Da aber für die erhobenen Forderungen in erster Linie die Reichsregierung und die Reichsbahngesellschaft zuständig seien, so könne die sächsische Regierung auch nur aufzeigen, die Wünsche der sächsischen Landwirtschaft unter Berücksichtigung der sächsischen Regierung der Reichsregierung zur Kenntnis zu bringen. Soweit Maßnahmen in Betracht kämen, für die die sächsische Regierung allein zuständig sei, dürfe nicht verkommt werden, daß auch die Länderregierungen in ihren Bünden stark abhängig vom Reich seien. Das Land könne daher nicht auf die wenigen ihm noch zustehenden eigenen Steuern in einem Maße verzichten, wie es die Belange der Wirtschaft vielfach erforderten. Die sächsische Regierung wolle nun-

sich von der Weiterleitung der Forderungen an die Reichsregierung im Rahmen ihrer Möglichkeiten den am schwersten betroffenen landwirtschaftlichen Betrieben Hilfe leisten. Dazu habe sie folgende Erklärungen vorgelegt:

1. Die am 1. Januar 1928 fällig gewordenen Südostlandkredite der im Frühjahr 1927 gewährten Saatgut- und Düngemittelkredite sollen augenblicklich nicht eingehoben werden, vielmehr soll die Rückzahlung dieser Kredite in 3 Jahresraten erst mit dem 1. Januar 1929 beginnen. Allerdings muß hierzu vorher noch Verhandlung der von den Bezirkserbändern übernommenen Bürgschaft nachgesucht werden. Die Regierung wird sich darum bemühen, daß das Jahr 1928 fällig für diese Kredite nicht gefordert werden, ebenso will die Regierung davon absehen, diejenigen Bindeschriften, die die Verwaltungsbüros für das vergangene Jahr gestundet hatten, nachträglich einzufordern. Vom 1. Januar 1929 soll der Bindesatz für die noch ausstehenden Raten von 5 auf 3 Prozent herabgesetzt werden.

2. Ebenso sollen für die im Jahre 1928 gewährten sog. Umstellungskredite zur Förderung des vermehrten Butterbaus für das laufende Jahr keine Binden gefordert werden. Der Bindesatz wird vom 1. Januar 1929 an ebenfalls von 5 auf 3 Prozent herabgesetzt.

3. Den durch übermäßig starke Verschuldung ihrer Betriebe gegenüber der Preußischen und Sachsen-Rheinischen Roggenrentenbank besonders schwer betroffenen Landwirte soll überall da, wo die Verhältnisse des Betriebes und seines Eigentümers staatliche Hilfe rechtfertigen durch Gewährung von Bindeschriften für die nächste Zeit fühlbare Entlastung nach Maßgabe der im Haushaltsschluß bereits abgegebenen Regierungserklärung gewährt werden. Die entsprechenden Anordnungen sind nach Rücksprache mit den Verwaltungsvertretungen der Landwirtschaft an die Verwaltungsbüros ergangen. Die erforderlichen Mittel sind im Etat eingesetzt.

Der Wirtschaftsminister und der Finanzminister versicherten noch, daß sie entschlossen seien, im Rahmen ihrer Zuständigkeit und der durch die allgemeine wirtschaftliche Lage gezwungenen Grenze der trübsamen Lage der Landwirtschaft Rechnung zu tragen.

## Allerhand Wirtschaftsfragen.

vda. Berlin. Der Handels-Ausschuß des Reichstags leitete am Montag die allgemeine Aussprache über den Etat des Reichswirtschaftsministeriums fort. Angenommen wurde zunächst einstimmig ein von der Regierung gebildeter Antrag v. Gobert (B.), wonin die Reichsregierung erfuhrlich wird, unter Bezugnahme auf die im Sommer beschlossene Bereitstellung von 12,5 Millionen Mark für die westlichen Grenzgebiete, die statthaft erkt im Nachfragehaushalt hemmlich werden sollten, mit Rücksicht darauf, daß diese Mittel voraussichtlich für dringliche Wege- und Schulbauten verwendet werden, das Reichsfinanzministerium zu ermächtigen, sofort Vorabzahlungen auf diesen Betrag zu leisten.

Hierauf kritisierte Abg. Reichert (Dnat.) das Vorhaben des Ministers gegen die Eisenbahnen. Weder nach dem Sinne noch nach dem Abschluß des § 4 der Kartellverordnung liege eine Gefährdung der Volkswirtschaft vor. Ebenso bedenklich sei im gegenwärtigen Augenblick eine Röllenkunst.

Abg. Dietrich-Baden führte aus, daß an der schlimmen Zeiterne die Unzulänglichkeit des heutigen Wirtschaftslebens, das Preisfeststellungs- und der Bruttionsuntersuchung einen großen Anteil hätten. Besonders korrupt seien die Verhältnisse in Berlin. Die Chauffeure belämmen z. B. Ölzeugelde für ihr Auto von den Fabriken oder Handwerkern, damit sie das Auto immer rechtzeitig zur Reparatur brächten. Die Vortriebe belämmen von den Noblenunternehmungen vielleicht zehn Prozent. Die Zustände an der Börse seien im letzten Jahr fast unlösbar geworden. Besonders die Erhöhung der Eisenpreise scheine der Minister auf dem richtigen Wege zu sein. Wie müßten wieder zu einer einheitlichen Wirtschaftspolitik kommen.

Abg. Roemer (Komm.) meinte, die Verordnung des Wirtschaftsministers gegen die Eisenpreiserhöhung sei doch außerordentlich bedeckt. Er sieht hier nur ein politisches Entgegenkommen gegenüber der Schwerindustrie angekündigt der kommenden Wahlen. Die Antwort der Arbeiter auf die Preiserhöhung könne nur sein Forderung von Lohn erhöhungen und strikte Durchführung des Arbeitentganges. Die Preiserhöhung für Träger verleiht das Bauen um 50 Prozent, ebenso die Preissteigerungen des Bements, der Siegel usw. Das Betriebswesen erfreute sich bis auf die Mitglieder des Reichstagsrats der Deutschen Partei.

Abg. Blauch (Vater. Bp.) erklärte es für nicht praktisch, die steigende Konjunktur durch eine Eisenpreiserhöhung zu bremsen. Besonders werde Süddeutschland davon betroffen.

Abg. Erling (B.) wies nachdrücklich auf die starken Preiserhöhungen der Werte hin, die in öffentlicher Hand seien.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius gab hierzu die von uns bereits gestern gemeldeten Erklärungen.

## Kreditbeschaffung der Reichsbahn.

Berlin. (Funksprach.) Die Deutsche Reichsbahngesellschaft bedarf zur Deckung ihrer Kapitalansprüche größerer Geldmittel. Da zur Zeit eine Auslandsanleihe für sie nicht in Frage kommt, das Interesse der Bahn sowohl wie der Wirtschaft aber eine Verschlechterung oder gar weitere Verhinderung der geplanten Arbeiten nicht verträgt, wird ein unter der Führung der Reichsbahn stehendes Konsortium der deutschen Reichsbahngesellschaft die zur Durchführung des Betriebsprogrammes erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen. Das Konsortium übernimmt zunächst fast 100 Millionen Goldmark-Zertifikate der Reichsbahn über Vorzugsaktien Serie V der deutschen Reichsbahngesellschaft ohne Renditeabendosschein für 1927, im übrigen genau wie die Zertifikate über Vorzugsaktien der Serie IV ausgestattet, und legt diese baldigst zur öffentlichen Bezeichnung zum Kurs von 95% Prozent auf. Gleichzeitig hat sich das Konsortium verpflichtet, innerhalb der nächsten Monate nach seiner Wahl entweder weitere 100 Millionen Goldmark-Zertifikate über Vorzugsaktien oder 100 Millionen GM. 7 Prozent Schlagscheine der deutschen Reichsbahngesellschaft mit dreijähriger Laufzeit fest zu übernehmen. Das Reich garantiert die 7 Prozent Vergütung.

## Ein Communiqué.

Fünf Tage hat Litauens Ministerpräsident Prof. Woldemaras in Berlin geweilt, um mit dem deutschen Reichsbauernminister Dr. Stresemann die wichtigsten zwischen Deutschland und Litauen schwedenden Fragen zu besprechen und eine möglichst weitgehende Einigung zu erzielen. Über das Ergebnis der Verhandlungen unterrichtete ein amtliches Communiqué. Man sagt hier jedoch wohl besser: Verlust zu unterrichten. Denn was in der amtlichen Verlautbarung über die das Memelgebiet betreffenden Fragen steht, ist auch für Litauen, die gewobt

sind, zwischen den Zeilen zu lesen, nicht ohne weiteres entzifferbar. Man hört davon, daß es gelungen sei, über die Reittiere Fragen ein Verständnis zu erzielen, daß man sich auch über die praktische Behandlung von etwa in Zukunft auftretenden Meinungsverschiedenheiten verständigt habe. Dann werden bestreitende Ausschreibungen der Rentanten, der Niederausfällen, der Ausenthalts- und der Ausweitungskräfte erwähnt. Welche streitigen Fragen außer den genannten gemeint sind, und worin die Verständigung eigentlich besteht, bleibt ohne Ausdeutung offen.

Es ist durchaus zu befürchten, daß ein freundliches Vereinommen willigen Litauen und Deutschland getroffen worden ist. Es ist ferner erstaunlich, daß für alle Streitigkeiten rechtlicher Natur zwischen den beiden Staaten ein Schiedsgerichtsverfahren und für alle politischen Streitigkeiten ein Vergleichsverfahren beschlossen worden ist, wie es in dem Communiqué heißt, und daß endlich einige Verträge wie über die Regelung der deutsch-litauischen Grenzverhältnisse, ein Gütervertragsvertrag, ein wasserwirtschaftliches und ein Militärvertragsvertrag beschlossen wurden. Aber man hätte doch gern etwas mehr darüber gehört, was nun eigentlich Politics im Hinblick auf die erwähnten Memelfragen aufgetreten gekommen ist. Wenn von der zuständigen Stelle erklärt wird, daß Deutschland die Zuständigkeit erreicht habe, daß im Memelgebiet ein neuer Kurs eingeschlagen werde, so darf man vielleicht daran erinnern, daß eine solche Befreiung bereits zur Herbstzeit am Ende des Jahres vom litauischen Ministerpräsident gegeben worden ist, ohne daß bisher eine Umstellung des Steuers des litauischen Regierung zu bemerken war. Auch auf dem Gebiete der Handelsvertragsverhandlungen wird von einem wesentlichen Fortschritt gesprochen, ohne daß Näheres zu erfahren ist. Man kann daher nur bedauern, zu den politischen Ereignissen einzuhören keine Stellung nehmen zu können, weil solche — ebenfalls bedauerlicherweise — nicht mitgeteilt worden sind, was man auch Communiqué nennt.

## Rommunalpolitische Rundgebung der Deutschnationalen Volkspartei.

Berlin. (Tel.) Im Plenaraal des Preußischen Landtages fand am Sonntag eine Rundgebung des kommunalpolitischen Reichstagsausschusses der Deutschnationalen Volkspartei statt.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Landtagsabgeordneter Dr. Matthes, betonte, die Deutschnationale Volkspartei sei unbedingt Anhängerin der kommunalen Selbstverwaltung und Gegner des jetzt üblichen Gemeindegremiums der nachlichen Centralinstanzen in die Einzelheiten der Gemeindeverwaltung. Der Kampf gegen Mängel und Schäden in der Gemeindeverwaltung gelte nicht den Gemeinden als solchen, sondern den Ausübungsbüros des demokratischen Systems innerhalb der Gemeinde. Hieraus wies Reichsinnenminister Dr. v. Neudorf darauf hin, daß die ganze öffentliche Erörterung über Verwaltungsreform und Aenderung der Struktur unseres Vaterlandes von dem Gesichtspunkt ausgehe: Erfarns!

Der Vorsitzende der Parteileitung und begrüßte die Wünsche der Parteileitung und begrüßte die Verständigung mit den Männern der Praxis, die die Unvollkommenheit des grünen Tisches ergänzen sollten. Mit Recht werde die starke Politisierung des Lebens in den Kommunen festgestellt. Um Verbesserung zu schaffen, müsse man mitarbeiten. Auch eine mangelhafte, überhebliche Gesetzgebung könne durch verantwortliche Verwaltungsarbeit immer noch korrigiert werden. Graf Neudorf betonte dann, es liege kein Grund zu einer vorzeitigen Auflösung des Reichstages und der Länderparlamente vor. Die Mehrheit des Reichskabinetts wünsche ebensoviel eine vorzeitige Auflösung wie der Reichspräsident. Die Parlemente hätten einfach die Verpflichtung, durchzuarbeiten bis zum Ablauf der Wahlzeit und bis zur Erledigung der wichtigsten inneren Arbeiten. In Pessimismus oder gar Despairismus sei keine Ursache. Der Blickpunkt unter dem die ganze Arbeit einschließt sein müsse, sei die Ehre und die Freiheit der Nation.

Hierauf behandelte Bürgermeister Dr. Siebzehner-Leberte das Thema: Die Finanzlage der Gemeinden. Er führte n. a. aus: Die beiliegenden Angriffe der letzten Zeit gegen die Finanzwirtschaft und die Steuerpolitik der Gemeinden bedrohen den Bestand der Selbstverwaltung überhaupt. Nicht Beschränkung, sondern Rückkehr an den alten Grundsätzen der Selbstverwaltung sei notwendig. Die Erzberger'sche Steuerreform habe den Gemeinden das finanzielle Rückgrat gebrochen. Einige Maßnahmen in der Anteilehrenwirtschaft möge man nicht verallgemeinern. Die Selbstverwaltung habe viele Feinde. Es werde Sache der Deutschnationalen Volkspartei sein, solchen Bestrebungen gegenüber den altpreußischen Selbststiftung der Selbstverwaltung aufrecht zu erhalten.

Eine entsprechende Entschließung fand dann einstellige Annahme.

Sodann sprach Landtagsabgeordneter und Stadtverordneter Schlageter-Hagen über das Thema: „Unsere Selbstverwaltung zum Wohnungsbau“. Der katastrophale Kreditnot könnte nur durch eine Auslandsanleihe gestoppt werden. Außerdem sei ein Reichswirtschaftskredit von mehreren Millionen Mark baldig erforderlich. Weiter müsse man Zusatzkosten für den Wohnungsbau mit allen Mitteln fördern. Sicherlich verwarf der Redner den gemeindlichen Wohnungsbau und die Beworungung gemeinschaftlicher Genossenschaften gegenüber den privaten Bauherrn.

## Im Reichstage

lebten heute die meisten Ausschüsse ihre Arbeiten fort.

Der Reichskanzler der sich unter anderen auch mit den Beschwerden kommunistischer Abgeordneter gegen ihren Ausschluß durch den Vizepräsidenten Graf zu beschäftigen hat, ist erst für 17 Uhr einberufen.

Im Plenum des Reichstages, dessen Sitzung um 16 Uhr beginnt, soll heute die außenpolitische Debatte fortgesetzt werden. Auf der Rednerliste steht zunächst der Demokrat Freiherr von Richthofen.

## Der Reichstagsausschuß für die Entschädigungs-Gesetze.

Berlin. (Bigr.). Der Reichstagsausschuß für die Entschädigungs-Gesetze beschäftigte sich heute nicht mit dem sogen. Kriegsabschlußgesetz, sondern nur mit Petitionen, weil die Regierung noch nicht in der Lage war, eine Erklärung abzugeben.

Hinter nachmittag findet, wie das Nachrichtenbüro des BDA hört, eine Kabinettssitzung statt, in der n. a. auch die Frage erläutert werden soll, ob das Entschädigungs-Gesetz tatsächlich ein Schlußgesetz oder, wie die meisten Parteien im Ausschluß es verlangt haben, nur eine vorläufige Lösung bedeuten soll.

# Zum Arbeitstypf in der Schwerindustrie.

## Der Ausschub in der Einführung des Achtstundentages.

**Duisburg.** (Telunion.) In der Belegschaftsversammlung der Niederrheinischen Hütte wurde一致lich, daß sich allen großindustriellen Werken der Umgegend von der Regierung ein Ausschub in der Einführung des Achtstundentages bewilligt werden solle. Bei der Niederrheinischen Hütte geht der Ausschub bis zum 20. September dieses Jahres, bei der Domborner Thüssenhütte bis 21. März beginnend, 21. Juli, bei den Hahnischen Werken bis 20. April und bei Schulz-Knaudt-Düdingen bis 20. September. Nur bei der Hütte Schönitz in Ruhrtal ist der Ausschub abgelehnt worden. Sämtliche Werke in der Belegschaftsversammlung traten für einen Kreislauf gegen die Abschaffung des Achtstundentages ein, der am 1. Februar nachmittags zwei Uhr beginnen soll. Die Abstimmung hierüber wurde aber von der Versammlungsleitung nicht zugelassen.

## Der Ruhr-Kampftond für Mitteldeutschland.

Von "Weltischer Zeitung" haben rheinisch-westfälische Großindustrielle an zuständiger Stelle in Berlin erklärt, daß sie an dem Konflikt in der mitteldeutschen Metallindustrie in erheblichem Maße interessiert seien. Es verlautet, es zwischen den mitteldeutschen und den rheinisch-westfälischen Industriellen ein Solidaritätsvertrag abgeschlossen worden, der finanzielle Unterstützung der durch den Arbeitskampf betroffenen mitteldeutschen Werke aus dem Kampftond der rheinisch-westfälischen Industrie

vor sieht. Die rheinisch-westfälischen Gewerkschaften werden ebenfalls unverzüglich Versprechungen für eine Solidaritätsaktion zugunsten der mitteldeutschen Metallarbeiter einleiten.

## Tagung der Hirsch-Dunler-Metallarbeiter.

**Magdeburg.** Der Hirsch-Dunler'sche Gewerkschaftsverein deutscher Metallarbeiter in Magdeburg hielt am Sonntag vormittag eine Versammlung seiner freikundigen und ausgesetzten Mitglieder ab. Es gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die vom Schlichter vorgenommene Lohnherabsetzung von drei Pfennigen nicht der Steigerung der Preise entspreche und daher abgelehnt werden müsse. Zum Schlus wird in der Resolution die Erwiderung ausgesprochen, daß im Interesse der Bedeutung der Arbeitsträger für das mitteldeutsche Wirtschaftsleben die Behörden vermittelnd eingreifen möchten, um den Streit zu Ende zu führen.

## 24 stündiger Proteststreik auf der Bismarckhütte.

**Bismarckhütte.** Gestern beschloß eine sehr gut besuchte Versammlung der Arbeiter der Bismarckhütte, die einen sehr überraschenden Verlauf nahm, am 1. Februar in einem 24-stündigen Proteststreik gegen die Verschleppung der Einführung des Achtstundentages einzutreten. Gleichzeitig wurde die Forderung erhoben, an diesem Tage einen allgemeinen Betriebsstillstand einzuhören, der sich erneut mit der Arbeitszeitfrage zu befassen hat.

## Politische Tagesübersicht.

Die französischen Alten über die Kriegsursachen. New York Herald berichtet, daß außer dem von der französischen Regierung eingeleiteten Ausbau zur Vorbereitung einer französischen Altenveröffentlichung über die Kriegsursachen Frankreich einen zweiten Ausschuss eingesetzt habe, der aus historischen Sachverständigen sich zusammensetzen soll und dessen Aufgabe darin bestehen würde, binnen kurzem an die Ausarbeitung der Altenveröffentlichung heranzugetreten, während der unter dem Vorstand des Rektors der Pariser Universität Charlier lehrende Hauptausstausch nur die Kontrolle der Arbeiten übernimmt.

Keine Rückwendung des württembergischen Ministerpräsidenten. Wie das Stuttgarter Neue Tageblatt erfuhr, hat das Reichsgericht als Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches folgende Entscheidung in der Frage der Rechts Gültigkeit der Rückwirkungsbestimmungen des württembergischen Ministerpräsidienten geäußert. Die Vorschriften der Artikel 12 und 13 des württembergischen Gesetzes über die Dienstverhältnisse der Minister vom 26. März 1927 sind, soweit sie dem Geiste rückwirkende Kräfte beilegen, mit der Reichsverfassung nicht vereinbar.

Entbedarf internationaler Pachtländerungen. Matin berichtet, daß die französische und die englische Polizei gemeinsam nach langen Nachforschungen die Herstellung und den Verkauf falscher Pässe aufgedeckt und in Paris drei Verhaftungen, darunter die eines Polens, vorgenommen haben. Ein Russe, der ebenfalls in die Angelegenheit verwickelt sei, sei entkommen. Der Hauptort der Pachtländerungen sei London gewesen. Die falschen Pässe sollen besonders an internationale Hochländer und Diebe verkauft worden sein.

Der Wahlkampf in Oberschlesien. Aus Katowitz wird gemeldet: Am Sonntag ist, wie schon mehrfach, eine Reihe von Versammlungen der Konservativen von Mitgliedern der "moralischen Wiedergeburt" gestartet worden. In Breslau musste Kochanski das Verfolgungsklopfen fluchtartig verlassen. Wie behauptet wird, daß die Leitung des Aufständischenverbandes den Ortsgruppen einen gebeten Befehl ausgegeben habe, in dem zur rücksichtslosen Bekämpfung der Pächtkämpfer und des Deutschen aufgefordert wird.

Die belgisch-französischen Soldverhandlungen. Das Waller'sche Journal berichtet, daß gestern abend die französischen Antwortnoten auf die belgische Note betr. die Wirtschaftsverhandlungen abgegangen seien. Das Blatt will wissen, daß eine Anzahl belgischer Forderungen in Erwiderung gezogen seien und daß angesichts der belgischen Koncession für französische Weine und Seidenwaren Frankreich eine Soldermöglichkeit für diejenigen belgischen Erzeugnisse gewillt werde, deren wegen Schwierigkeiten entstanden seien, nämlich Lokomotiven, Erzeugnisse der mechanischen, chemischen und elektrischen Industrie. Das Blatt will gleichzeitig mitteilen können, daß die Verhandlungen der beiden Delegationen sofort wie möglich wieder aufgenommen werden sollen und daß, da nur einige Einzelfragen zu klären seien, binnen kurzer eine endgültige Regelung erfolgen dürfe.

Weltbund für Katastrophenhilfe. Die internationale Kommission zur Vorbereitung der Arbeiten des Weltbundes für Katastrophenhilfe wird am 20. Februar in Genf zusammentreten. Auf Einladung des Weltbundes wird der frühere Reichsminister des Innern, Dr. Küla, der bereits im vorigen Jahr Präsident des damals gegründeten Staatenkonferenz war, den Vorstand führen.

Zum 30. Geburtstag des Hamburger Bürgermeisters Dr. Petersen hat der preußische Ministerpräsident Dr. Braun namens des preußischen Staatsministeriums Dr. Petersen in einem Glückwunschkarten die herzlichen Glückwünsche ausgesprochen mit dem Hingucker des Kunibert, daß es Dr. Petersen vergönnt sein möge, seine bewährte Kraft im Dienste seiner Heimatstadt noch lange zu betätigen und mit seiner reichen Erfahrung zum Wohl des Reiches an der Lösung der bevorstehenden großen Aufgaben mitzuwirken.

Germann Müller wieder Kandidat der sozialdemokratischen Partei in Braunschweig. Am Sonntag stand in Braunschweig der Bezirksparteitag der sozialdemokratischen Partei für den Bezirk Braunschweig statt. Im Verlauf der Tagung wurde unter anderen Kandidaten für die Reichstagswahl wieder Hermann Müller aufgestellt.

Dr. Heinrich Oberbürgermeister von Mannheim. Zum Nachfolger des aus dem Amt scheidenden Oberbürgermeisters Dr. Kühn ist gestern mit 84 von 104 gültigen Stimmen der bisherige Oberbürgermeister von Auel, Dr. Heinrich, zum Oberbürgermeister gewählt worden. Der Kandidat der Deutschen Volkspartei, Oberbürgermeister Dr. Hinke-Hagen, erhielt 27, der kommunistische Kandidat 18 Stimmen.

Erwerbslosen-Demonstration in Posen. Wie aus Posen gemeldet wird, kam es dort gestern mittag auf dem Eisenmarkt zu großen Kundgebungen von Erwerbslosen. Sojiet zu Werde und zu Fuß gelang es nach mehrmaligem Zögern, die Demonstranten zu zerstreuen.

## Die Volkspartei hält an ihrem Schulstandpunkt fest.

**12. Februar.** Berlin. Die Deutsche Volkspartei hat zum 12. Februar ihren Schulausdruck in den großen Sitzungssaal des Deutschen Nationalversammlung eindringen. Einige Gegenstand der Tagesordnung ist das Reichsschulgesetz. Das Referat hat der Reichsstaatsrat Dr. Kunzel übernommen, der die Fraktion befürwortet im Bildungsausdruck des Reichstags vertreten, wo das Schulgesetz vorbereitet wird. Die R. P. C., die parteiähnliche Korrespondenz, bemerkte bierzu noch, daß die Einberufung des Reichsschulausschusses, befreit schulpolitische und kulturpolitische Einstellung besteht, ist am besten bezug, daß die Deutsche Volkspartei nicht daran denkt, irgendein etwas von ihrem bekanntgegebenen schulpolitischen Standpunkt weizugeben.

## Die Notlage der Bevölkerung in Schantung und Tschiu.

**10. Februar.** Die internationale Hilfskommission für die Hilfe der Hungersnot in Nordchina teilt mit, daß sich die Lage in Schantung und im südlichen Tschiu von Tag zu Tag verschärft. In vielen Dörfern ziehen die Bewohner ihre Häuser ab und verlaufen das Material, um dafür Nahrungsmittel zu erwerben. Die Abwanderung nach der Wandoküste dauert in großem Umfang an. In einigen Dörfern ist bereits die Hälfte der Bevölkerung ausgewandert.

## Es ist nicht vernünftig.

**New York.** (Funkspruch.) Das amerikanische Unterseeboot S. 2, über dessen Schiffsvorrichtung herrschte, ist in der vergangenen Nacht wohlbehalten angekommen und steht seine Fahrt nach der Insel Cuba fort.



## Neubestellungen

auf das in allen Städten der Gewerkschaftszeitung von Meiss und Umgegend gern gelesene Brauner Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Hörsel: 2. Hörsel, Hörselstr. 67  
Gohlis: 3. verm. Gohlis, Nr. 84  
Gohlis: 3. verm. Gohlis, Gohlisstr. 17  
Hilbersdorf: 3. Hilbersdorf, Altestr. 4  
Kulte, Kulte, Kulte, 19  
D. Kiel, D. Kiel, D. Kiel, Str. 2  
Giebel: Frau M. Hofmann, Wörth  
Jahnstraße: 3. Steinberg, Paulsstr. 8  
Kaldit: 3. Steinberg, Paulsstr. 8  
Langenberg: Otto Scherer, Wördermeister  
Leutewitz bei Meiss: 3. Wörde, Nr. 3  
Mergentheim: 3. Straße, Oppitz, Nr. 14 b  
Merseburg: 3. Thale, Gröba, Döbener Str. 19  
Merseburg: Frau M. Hofmann  
Nieder: 3. Steinberg, Paulsstr. 8  
Rüdersdorf: 3. Schmidtsche, Weißnitz Str. 11  
Oelsa: 3. Schwarze, Nr. 41  
Pauls: 3. Schwarze, Oelsa, Nr. 41  
Poppitz bei Meiss: 3. Straße, Nr. 14 b  
Praun: 3. Steinberg, Paulsstr. 8  
Rieke: Alle Zeitungsschränke und zur Vermittlung an diese die Tageszeitung-Geschäftsstelle Wettberle, 59 (Telefon Nr. 20)  
Röderau: 3. Schöne, Grundstr. 16  
Gera: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6  
Gera: 3. Steinberg, Paulsstr. 8  
Weida (Mitt.): 3. Kluge, Lange Str. 115  
Weida (West.): 3. Vöge, Langstr. 46  
Zeitz-Lützen: 3. Sandholz, Leichtstr. 18  
Zehdenick: Richard Schmitz, Buchhändler

## Ministerpräsident heißt

### Über die Politik der NSPD.

**Leipzig.** In der Bezirksgeneralversammlung der Allgemeinen Sozialdemokratischen Partei im Leipziger Lehrervereinshaus gab der Ministerpräsident Heß ein unzählbares Referat zur politischen Lage. Außerdem er die äußere Politik, die Reparations-, und die Besatzungsfrage kurz geschildert hatte, berührte er die kommenden Reichstagswahlen und hörte hierzu u. a. aus, daß in der Sozialdemokratie sich verschiedene Richtungen anstreben. Die einen wollen nach den Wahlen um jeden Preis in die Regierung, die anderen wollen den rücksichtslosen Klassenkampf. Das wird dazu führen, daß nach den Reichstagswahlen die Sozialdemokratie wahrscheinlich doch in die Reichsregierung gehen wird. Bei irgendwelchen Maßnahmen wird dann die andere Seite das oppositionelle Unrecht verletzt sehen und das Widerstauchende aus der Regierung verlangen. Dann wird die deutsche Sozialdemokratie vor der entscheidenden Wahlsofrage stehen. Gibt die Sozialdemokratie dann wieder in die Opposition, so bedeutet das nichts anderes als die Verlegung der Republik. Das ist ein Ziel, das in Wirklichkeit mit den breiten deutschen Volkschichten in Widerspruch steht.

Sur Reichsbanner-Gelegenheit erklärte der Ministerpräsident: Unter dem Befehl, die NSPD habe Verbindungen mit dem Stahlhelm geführt, hat man einen Gegenschwachsinn gegen die Reichsbanner kontrahiert. Diese Konstruktion ist unrichtig. Es ist falsch, wenn der Vorstand des Reichsbanners behauptet, durch ihre Gründung habe die NSPD den Streit in die deutsche Sozialdemokratie hineingetragen. Gerade das Gegenteil ist richtig. Es verfehlt doch so, daß zum Abschluß des Streites, der vorausging, die 28 Abgeordneten aus der Partei ausgeschlossen wurden, weil sie die Politik des Parteivorsitzenden getrieben hatten. Das Reichsbanner, das sich bis jetzt immer gegen gewehrt hat, daß es einseitig politisch organisiert sei, hat jetzt den Beweis dagegen erbracht.

Zum Thema Sachsen und Reich sagte der Ministerpräsident folgendes: Es ist richtig, daß Sachsen in verschiedenen Hälften von der Reichsregierung aufgelöst werden (Finanzausgleich, Flughafen Leipzig, Mittelflandkanal). Dies hat aber nichts mit der Zusammenfassung der ländlichen Bevölkerung zu tun. Wir sehen hier den starken Einfluss des Zentrumsparates. Die Beschlüsse des Bildungsausschusses des Reichstags verhindern, wo das Schulgesetz vorbereitet wird. Die R. P. C. kann nicht anders denn als Maßnahme gegen Sachsen geduldet werden. Freilich hätte sich zunächst in Sachsen manches übersehen. Man bemüht sich aber schnell, und alle Kreise hätten weiter gearbeitet an der Entwicklung der Schule. Sachsen kann dem Schulgesetz entwegen nicht zustimmen.

Zum Problem des mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes sagte der Ministerpräsident endlich, daß er die Realisierung eines solchen Planes für unmöglich und schädlich halte. Die Rechte möchte Leipzig mit seiner reichen Wirtschaft und mit seiner Weltmetropole zählen. Die übrigen sei die ganze Idee bereit erledigt, denn Anhalt und Thüringen hätten erfüllt, sie würden es ablehnen, in Preußen aufzutreten. Leipzig anderseits müsse unbedingt eine gewisse Bildung mit Thüringen erhalten.

## Bezirkstag der Volksrecht-Bund in Döbeln.

Die sehr gut besuchte Bezirksparteitagsversammlung der Volksrecht-Bund für die Umtagsmannschaft Döbeln im Döbelner Schützenhaus am Sonntag, den 29. 1. 1928 vormittags, bei der auch Vorstandsmitglieder des Landesverbandes anwesend waren, berichtete sich vor allem mit organisatorischen Fragen. Es wurden nach einem Referat des Kreisvorstandes Beres-Leipzig und des Landesgeschäftsführers bestimmte Richtlinien für die Weiterarbeit aufgestellt. Insbesondere aber wurde eingehend die Lage der Rentner beprobt, denen durch einen machtvollen Kampf schuldesten gehoben werden müssen. Den Belangen der Grundstück-Inflationsveräußerer und Mieter, für die z. B. im Reichstag Gesetzvorschläge schwelen, ist neben allen anderen Fragen der Inflationsgeschädigten gegenwärtig besondere Beachtung zu schenken.

Am Nachmittag um 3 Uhr fand dann im großen Saal des Schützenhauses eine von Einwohnern von Döbeln und Umgebung stark besuchte Kundgebung des Sparverbands, Ortsgruppe Döbeln, statt. Die Vorträge der Herren Senator, Präsident am Reichsgericht Dr. Lobe über das Thema "Arbeitslosigkeit" und Reichstagsabgeordneter Seiffert-Berlin über das Rentenversorgungsgesetz wurden mit grohem Beifall aufgenommen und einstimmig folgende

### Entschließung

Wie protestieren gegen die verfehlungswidrige Geschäftsmacher, die in den letzten Jahren schwere wirtschaftliche und soziale Schäden in Volk und Staat zur Folge gehabt haben, und gegen die noch immer andauernde Verfehlung des Rentenversorgungsgesetzes durch Vorsteher und Regierung im Reichstag. Wir begrüßen die vorgegenen anstrengenden Bemühungen der Volksrecht-Bund, werden die Werke gewisser Kreise, das durch die Verfehlung gewährleistete freie und geistige Wahlrecht durch ein als Wahlvorschlag angewendendes verfehlungswidriges neues Wahlrecht abwändern, mit allen Mitteln bekämpfen und bei der nächsten Reichstagswahl mit den Werken abrechnen, die Verfehlung und Volksrecht nicht achten wollen. Wir sind überzeugt davon, daß die Staatsbehaltenden, großen, deutschen Kreise des Volksrecht-Bundes im unermüdbaren Kampf erreicht werden, denn wie glauben an das Wort: Wächtiger als das Gesetz ist das Recht!

## Wirtschaftsausblick des Völkerbundes.

**Paris.** Der Vorstand des beratenden Wirtschaftskomitees des Völkerbundes hat gestern unter dem Vorstand von Theunis getagt und beschlossen, den Völkerbundsrat um Einberufung des ersten Tagung des Komitees am 14. Mai in Genf zu ersuchen.

## Neue Räume in Mitteldorf.

**Chemnitz.** General Beauftragter der den Oberbefehl in Sachsen führt berichtet, seine Armee habe vier Orte der Provinz Sachsen in die Flucht geschlagen, am 25. Januar bis die Stadt Chemnitz eingeschritten und 15.000 Gefangene gefangen genommen. Außerdem habe sie 12.000 Gewehre, 20 Geschütze und 50 Maschinengewehre erbeutet.

## 35 Bergarbeiter

### im brennenden Bergwerk erstickt.

**Wittenberg.** (Telunion.) Wie aus Sachsen gemeldet wird, sind bei einem Brand in einem Steinbruchbergwerk auf Sachsen 35 Bergarbeiter erstickt. 24 Bergarbeiter konnten noch lebend geborgen werden.

## Lebte Sonnspur-Meldungen und Telegramme

vom 31. Januar 1928.

**Gouverneur Dr. Dingeldey beim Reichspräsidenten.**  
Berlin. (Funkspur.) Der Herr Reichspräsident empfing heute den zur Zeit in Berlin weilenden österreichischen Justizminister Dr. Dingeldey.

**Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten an Dr. Peterlen.**

**Berlin. (Funkspur.)** Der Herr Reichspräsident hat dem Bürgermeister und Präsidenten des Senates der Freien und Hansestadt Hamburg Dr. Peterlen zu seinem heutigen 60. Geburtstage telegraphisch seine Glückwünsche ausgespielt.

**Berlin. (Funkspur.)** Reichskanzler Dr. Marx hat dem Bürgermeister von Hamburg Dr. Peterlen zu seinem 60. Geburtstag telegraphisch seinen Glückwunsch übermittelt.

**Mitteilungsschreiberei.**

**Berlin. (Funkspur.)** In einer Großdruckerei im Osten Berlins erkrankten heute vorzeitig 11 Arbeiter und Arbeitnehmer unter geheimnisvollen Vergiftungserscheinungen. Ein Arzt hält Vergiftung durch Kobaltnitrat fest. Zwei Personen, die durch die Gabeinwirkung besonders schwer betroffen waren, wurden in die Charité übergeführt, die übrigen 9 Erkrankten konnten nach ärztlicher Behandlung in ihre Wohnungen entlassen werden. Nach den bisherigen Erfahrungen scheinen die Kobaltnitratdosen beim jedenfalls schadhaften Badosen eindringt zu sein.

**Millionenunterstellungen eines Nachkämpfers?**

**Berlin. (Funkspur.)** Bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I werden laut Polizeibericht zur Zeit schwere Ausbildungsbücher nachgefragt, die gegen einen Nachkämpfer erhoben worden sind, der früher Bürovorsteher in einem Berliner Amtshof war. Es handelt sich vor allem um drei Fälle, in denen der Flieger aus dem von ihm verwalteten Nachkämpfer große Summen, in einem Falle 2 Millionen, unterschlagen haben soll.

**Einsturz einer Treppenhauswand in einem Neubau.**

**Berlin. (Funkspur.)** Gestern nachmittag stürzte in dem Neubau eines Gymnasiums in Neu-Röddin eine Treppenhauswand im Durchgang aus bisher noch unbekannter Ursache zusammen und durchschlug die Mauerscheibe des darunter liegenden Stockwerks. Ein Mauerlehrling wurde dabei so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus verschwand.

**Der Berliner Polizeipräsident zum Fall Bergmann.**

**Berlin. (Funkspur.)** Der Berliner Polizeipräsident teilte mit: In verschiedensten Vorplakaten sind im Zusammenhang mit der Angelegenheit des Lombardi und Lagerhauses Bergmann Vorwürfe gegen Beamte eines Polizeireviers und gegen die Gewerbeleitung erhoben worden. Der Polizeipräsident hat daraufhin sofort gegen die in Frage kommenden Beamten eine Untersuchung eingeleitet und wird, wenn sich ein tatsächliches Verbrechen herausstellen sollte, mit den erforderlichen Maßnahmen gegen die Schuldigen vorgehen.

**Geierliche Eröffnung des Erweiterungsbauens der Universität Königsberg.**

**Königsberg (Preußen).** Heute vorzeitig wurde der Universitäts-Erweiterungsbau in feierlicher Weise durch den Minister für Wissenschaft Dr. Becker dem Rektor der Albertus-Universität Prof. Dr. Kaiserling übergeben.

**Vortrag des Generals von Lettow-Vorbeck im besetzten Gebiet verboten.**

**Sprey. (Funkspur.)** Unter Bezugnahme auf einen angeblichen Entschluß, der sich gelegentlich eines Vortrages des deutsch-ostfranzösischen Truppenführers von Lettow-Vorbeck in Sprey erignet haben soll, wurde der Regierung in Sprey vom Vorstehenden der interalliierten Rheinlandkommission mitgeteilt, daß alle Vorträge Lettow-Vorbecks im besetzten Gebiete auf Grund der Ordonnanz 308, Titel 6, Art. 19, monach alle Lichtbildvorführungen verboten sind, unterliegen werden, da sie gerichtet seien, die Sicherheit und Würde der Besatzungstruppen zu gefährden. Der angebliche Zwischenfall hatte bei Nachprüfung durch die bleibenden französischen Stellen diesen keinen Grund zum Einschreiten gegeben.

**Skandal bei der Zugspitzbahn A.G.**

**Innsbruck. (Funkspur.)** Auf Grund einer Anzeige des gegenwärtigen Gemeinderates von Neutte verfügte die Staatsanwaltschaft die Verhaftung des Präsidenten der Zugspitzbahn A.G. Dr. Stern, des Altbürgermeisters von Neutte, Dr. Schretter und des Schwagers des Dr. Stern Dr. Hildegard Knittel. Dr. Schretter und Knittel sind in Untersuchungshaft genommen, während man den Altersthalbsohn Dr. Stern nicht kennt.

**Pater Desiderius Lenz gestorben.**

**Neuron (Hohenlohe). In der hierigen Erzähler ist im 96. Lebensjahr der weit bekannte Mitbegründer der Neuroner Kunsthalle und zugleich Senior der Neuroner Kongregation, Pater Desiderius Lenz, gestorben. Er wird in der Klostergruft seine letzte Ruhestätte finden.**

### Zur Gefrierfleischimport.

**Berlin. (Funkspur.)** Bis einem Urteil über das zollfreie Kontingent der Gefrierfleischimporte, der sich gegen das Reichsernährungsministerium richtete, wie den Richtern mitgeteilt:

Der Enquetekomitee hat die Frage des Mißbrauchs der Vergünstigung einer eingehenden Kontrolle unterzogen, wobei sich eine Reihe von Mißständen herausstellte. Aufgelöste wurde gegen eine Reihe von Firmen, die sich ungerechtfertigte Vorteile verschafft hatten, der Ausschluß von den Vergünstigungen ausgesprochen. Im Jahre 1926 wurde das Kontingent festgestellt entsprechend der bisherigen Anzahl, d. h. auf 102 000 Tonnen. Der Reichsminister erhöhte 1928 das Kontingent durch Verordnung auf 120 000 Tonnen. Auf Grund der letzten Viehzählung wurde festgestellt, daß die Viehprixe durch die große Wiederholung auf niedrig gehalten würden, und der Minister zog daher seine Verordnung zurück, sodass jetzt wieder das Kontingent 102 000 Tonnen beträgt.

### Filmstau.

**Capitol: "Die Verbrechen".** Ein Film von Rudolf Meineker. Zur Erklärung: "Sehr geehrter Herr Meineker! Aus dem Buchhaus, hinter diesem Blauern soll mein Schatz, ich unbedingt erfüllt, sende ich Ihnen die Geschichte meines Lebens. Wenn ich Sie bitte, aus diesen Auszeichnungen einen Film herzustellen, so geschieht dies nicht für mich; denn ich bin ein Verlorener, dem nicht zu helfen ist. Aber den vielen, die gestraft sind, soll er die Wiedereinordnung ins Leben ermöglichen. Der Film wird sicher in die große Öffentlichkeit bringen und einbringlicher als alles andere zu den Menschen sprechen. So wird mein Verantwortungsbereich, der an den hohen Buchdruckern verfällt, dennoch von den Menschen gehört werden, und das ist mein einziger, mein letzter Wunsch! — Ich lebe ein glückliches, aufrechtes Leben und möchte über alles danken

## Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

### Polizei-Sportverein „Sportlust“ 1924 e. V.

**Spieldienst 1. — Wasser, Mühlberg 1. 7:1 (5:0).**

Gezieltes Fußballdrama, ein schönes Spiel und einen klaren Sieg brachte den Fußballdängern Sportlust's der vergangenen Sonntag. Sportlust, seit langem wieder einmal mit voller Mannschaft, setzte ein Spiel, das an die Zeit im vergangenen Jahre erinnerte, wo man mit einer Selbstverständlichkeit die Meisterschaft der „Eckklasse“ Nordfachs mit derartigen Niederlagen beendete. — Sonderlich angenehm fiel diesmal der Sturm auf. Sein ganzes Spielsummen und schmucker Torzirkus mußte Torfolge bringen. Auch die Gäste waren besser als in den letzten Spielen, sie unterhielten ihren Sturm bei seinen Ultionen sehr erfolgreich.

Die beiden Hinterläufe Eichle und Heder ließen ein Vorbringen des Wassersturms bis zur letzten Minute, dem Tormärkte, nur selten zu, doch dieser bis auf das Ehrentor der Gäste keine grohe Anstrengungen hatte, sein Tor rein zu halten.

**Zum Spielverlauf:**

Sportlust hat Anstoß, die linke Seite heißt durch und Holmann Blankenschla wickt zur Eck abgewehrt die von Holmann getretenen in den Händen des Gabelstellers landet. Mühlberg legt sich mächtig ins Zeug. Einiges Unverständnis ohne deum und dran liegt das Peder zwischen ihnen hin und her um schließlich in Fels von Heder zu gelangen, der nie immer ganz bei der Sache ist. Schon sind sie wieder da, die Grünen, eine persönlich Abwehr — Eckball. Der Torhüter rettet auch hier wieder.

Sportlust drückt. Ein vom linken Verteidiger abgewehrter Ball landet bei Claus II. Dieser schlägt zum freiliegenden Mittelfuß der Gabelstellers der die Lage erkennt und durch die Verlängerung hindurch eröffnet dieser mit prächtigem Schuh den Torzirkus.immer besser werden jetzt die Meister. Einem gut getretenen Eckball verwandelt Stein direkt zu Nr. 2, eine kleine Sache, das schwöne Tor des Tages. Es folgen zwei weitere Tore, die aber nicht einbringen. Einem fallenden Einwurf abholt der Schiedsrichter mit Straffschot den Holmann zu Nr. 3 verwandelt. Einige Minuten später zieht derselbe Spieler für Nr. 4 verantwortlich. Mühlberg kämpft unermüdlich weiter und verläuft mit allen Mitteln die Lage zu ändern. Kurz vor Halbzeit ist dann Streubel durch energisches Nachsetzen nochmals erfolgreich. Nr. 5. Halbzeit.

Nach der Pause vermischt man bei Sportlust den nötigen Druck. Mühlberg kommt etwas auf erzielt mehrere Ecken und durch schönen Schuß von halbrechts den verdienten Ehrentreffer. Nach und nach kommen die Grünen wieder in Schwung und zwei weitere Tore, eine direkt von Staub und ein feindliches Tor durch Holmann, der einen vom Torhüter abgewehrten Ball einbrückt beschließen den Wettkampf. Hoffentlich haben nun die Sportluster ihren Winterknoten beendet und möge der Sieg das Signal zu neuen Taten sein.

**Spieldienst 2. — NSV. 3. 2:1.**

Wie erwartet holte sich die 2. Elf Sieg und Punkte beim NSV. Der beste Teil der Mannschaft waren die Hinterläufe Born, Löbe und Kürzeler, die dem Gegner fast keine Schlaglegende gaben. Die Tore für Sportlust erzielten Böttch und Schindler gegen die auch Rude nichts einaufen konnten. Der Obentreffer NSV's resultiert aus einem Elfmeter von Ertl verwandelt. Beide Parteien verschafften einen Elfmeter. Sportlust erlebte sein letztes Verbandsspiel und sicherte sich einen guten Platz der Tabelle.

D. R.

### Niclaer Sportverein e. V.

**NSV. 4. Gaumeister der 4. Klasse!**

**DEC. 4. gegen NSV. 4. 1:1 (1:0).**

Am vergangenen Sonntag, morgte die 4. Elf zum einzigen Verbandspiel in Löbeln und konnte sich durch ein Unentschieden die Meisterschaft sichern.

Bedauerlicherweise zog es der 11. Spieler vor, zu einer derart wichtigen Spiele nicht zu erscheinen, sodass die Niclaer Mannschaft gezwungen war, dieses Treffen mit zehn Mann durchzuführen.

Obwohl dieses Spiel auf einer besonderen sportlichen Stufe nicht stand, wurde doch erzielt um die Entscheidung gekämpft und gelang es endlich einmal den NSVs die Gaumeistertonne in ihrer Klasse an sich zu reißen. Den anderen 10 Niclaern gebührt für ihr aufopferndes Spiel ein Gesamtklub; sie hätten bestimmt mit voller Mannschaft einen einwandfreien Sieg feiern können.

— n.

### Rieser Sportverein 1. Junioren

**V. f. G. Heldwig 1. Junioren 5:0**

So hoch wie das Ergebnis lag, war der Sieg keinesfalls verdient, wenn man die Leistungen des Sturmes betrachtet. Derselbe spielte wieder wie an den Vorsonntagen viel zu langsam und ohne System. Der beste Teil der Rieser Elf war wieder die Verteidige zum Verteidigung. Die Leistung der Elf, die punktgleich mit der Döbelner Jugend im Bezirk Löbeln steht, wird aller Voraussicht nach die Bezirksmeisterschaft stellen und müssen sich die Rieser zu beider bester Stärke erlauben auszuschwingen, um auf dem Platz siegreich gegen die Mindenländer abzuschneiden. Gleich auf dem kommenden Sonntag wird bewiesen, wie die Rieser auf dem eigenen Platz der Elbe in Leisnig spielen werden.

### Jahreshauptversammlung des Dresdner Hauptausschusses für Leibesübungen

Ein anschauliches Bild von der vielseitigen und umfangreichen Jahresarbeit des Dresdner Hauptausschusses für Leibesübungen (DHAV) geben die vom Vorsitzenden Siegenfuß auf der Jahreshauptversammlung zur Verleihung gebrachten Jahresberichte der Gruppen und Unterausschüsse, die aber leider nicht vollständig eingegangen waren. Der Mitgliederbestand ist um ein geringes zurückgegangen (300 Einzel- und 54 Körperkraftsmittelglieder). Der Vermögensstand hat sich im Berichtsjahr um ungefähr 1500 Mark verbessert; der Ausdruck verfügt heute über ein Vermögen von 402,80 Mkt. Der Olympiawand ist knapp 900 Mark auf. Die Berichte wurden einstimmig genehmigt, der Vorstand sandte für seine Amtsdurchführung eine Entlastung. Sachsgemäß bestätigte sich die Versammlung noch mit der Aufstellung des Arbeitsausschusses 1928 und wählte folgende Ratsenpräfer: Meine (Turnergruppe), Blasius (Gruppe für Fußball und Leichtathletik), Müller (Schülergruppe).

In den anschließenden ersten Sitzung des Arbeitsausschusses erfolgten zunächst die Neuwahlen des Vorstandes, die bis auf die Schriftführer den alten Vorstand in seinem Amt beließen. Der Vorstand 1928 ist wie folgt zusammengestellt: Vor. Siegenfuß (versch. Gruppen), 1. Kelln. Vorsitzender Dr. Thümmer (Turnergruppe), 2. Kelln. Vorstand Dr. Haub (Madlhabergruppe), 1. Schriftführer Burkhardt (Schülergruppe), 2. Schriftführer Mühl (Bohrergruppe), Schreyermeier u. Mitgliedswort Müller (Studentengruppe), Kelln. Schreyermeier Schenk (verschiedene Gruppen), Pressewart Bruchmüller und Hoerrisch.

Die Versammlung organisierte die Unterausschüsse, welche beschlossen wurde, die Gruppe für rhythmisches Gymnastik und den Hochschulausschuss zu streichen, leichteren auf seines eigenen Wunsch, der er keinen Aufgabenkreis als erledigt betrachtet, nachdem durch seine Eintragung vom 31. Oktober 1924 an das Ministerium für Volksbildung den Leibesübungen Eingang an den Hochschulen verlieh, werden in Einzelverhandlungen des Arbeitsausschusses des Facharbeitsplanes, die Teilnahme an der Jahrhundertereise der Technischen Hochschule und der THW-Waldau, wurden in ihrer Vorbereitung dem technischen Ausdruck zur Bearbeitung übertragen. Die Vorschlag des Lehrergruppenausschusses wurden genehmigt; berücksichtigt wurden dabei nur die Unterforschungen und Trainingsübermächen, nicht aber sportliche Überwachung von Veranstaltungen und Wettläufen. Dem Ausdruck ist es möglich, sein Jahrbuch 1928 in verstärkter Auslage und mit umfangreicherem Inhalt bereit im März und mit kostengünstig aufzulegen.

### Über die Vorbereitung der französischen Jugend auf die Militärdienstzeit.

**Paris.** Da der Sorbonne fand unter dem Vorsitz von Kriegsminister Painlevé in Anwesenheit des Präsidenten der Republik — Ministerpräsident Painlevé hatte sich durch den Abgeordneten Maginot vertreten lassen — eine Kundgebung des Verbandes für körperliche Erziehung und Vorbereitung der Jugend auf die Militärdienstzeit statt. Painlevé ging in einer längeren Rede auf die Aufgaben und Ziele dieser Vorbereitung ein. Sie müsse, so führte er aus, in drei Etappen erfolgen, 1. körperliche Erziehung in der Schule und der Sportverein, 2. sportliche Durchbildung unter Veranlassung der Sportverbände, 3. eigentliche militärische Vorbereitung. Diese Vorbereitung sei für den Erfolg der einjährigen Dienstzeit, die die erste Vermittlung der Nation in Waffen bilden werde, so notwendig, daß ein besonderes Gesetz hierfür vorbereitet worden sei und sofort nach endgültiger Verabschiedung der Militärgefehr in der Kammer eingebracht werden würde.

### Wetterungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Riesa).

22. 1. 28: 3,2 mm.
23. 1. 28: 0,6 mm.
24. 1. 28: 0,1 mm.
25. 1. 28: 0,6 mm.
26. 1. 28: kein Niederschlag.
27. 1. 28: —
28. 1. 28: 1,3 mm.

### Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

Datum	Moldau	Eger	Elbe										
			Rim. Burg	Neustadt	Wils-	Delitz-	Wur-	Dres-					
Na-	Ma-	Na-	Stadt	den	merig	den	den	den					
30.	+	1	47	—	9	22	23	10	—	8	31	118	42
31.	+	1	50	—	4	28	24	14	—	16	14	124	61

### Marktberichte.

Häufigkeit Preise am Markttagen zu Berlin am 30. Januar. Getreide und Getreidearten pro 100 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, männlicher 233—238, männ



Hauptstraße 1

Ab heute Dienstag, den 31. Januar 1928  
und folgende Tage  
der größte Schlager der Gegenwart

## Über alles die Liebe.

Sieben Stücke von der heutigen Jugend und von  
heutigen Sitten. — Sehen wir im Seelen  
des moralischen Verfalls?

Dazu wie immer erstklassiges Beiprogramm.  
Vorführungen täglich 7 und 9 Uhr.  
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.  
Musik: Kapelle Hoffmann.

Voranzeige: Ruth Roland, die Königin  
des Waldes (2. Teil).

**Restaur. Goldner Engel, Riesa.**

Donnerstag, den 2. Februar, halten  
wir unser diesjähriges

### Abendessen

zu dem wir alle lieben Gäste, Freunde  
und Bekannte hiermit freundl. einladen.  
Alwin Döberlein u. Team.

Berläufe vom 1. Febr. bis 13. Febr.

einen großen Vokten Oberhemden, Vollover  
und Strickjacken für Herren, Damen und  
Kinder, starke wollene Herrensocken, sowie  
Schürzen aller Art

### zu herabgesetzten Preisen.

**B. verw. Reinhardt**  
Jah. Job. Sintz.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Die Zeitungsreklame wirkt sicher  
— die Gelegenheitsreklame nur zufällig!

Riesa — Den 3. Februar — Riesa

nachmittags 3 und abends 8 Uhr

### Eine fröhliche Kaffeestunde bei Höpfner

bereitet von  
Guten Solos-Mitgliedern  
Stadttheater Meissen.  
Nachmittags 3 Uhr auch für unsere Kinder:  
**Eine Märchenstunde**  
bei der Märchenprinzessin u. Till Eulenspiegel.  
(Jedes Kind bekommt ein Geschenk.)

Älterer Cabaret eine Aufführung von  
**"Unter vier Augen"**  
Wüstspiel in einem Alt von Ludwig Fulda.

### !! Kleinkunstbühne !!

Seitz Biedler 1. Operettensängerin  
Meta Maria 1. Soubrette  
Gilde Weizer 1. muntere Viehhäherin  
Olli Bauer 1. Solotänzerin  
Rudi Heini 1. Operettentenor  
Paul Bornstedt Spieler u. Schauspieler  
Musikal. Leitung Herr Kapellmstr. Beckhoff.

Kaufhaus Troplowitz zeigt Waren des  
Frühlings: die neuest. Kleider u. Mäntel.

60 Stellen ferner aus erste Firmen Riesa.  
Eintritt: Saal 1.20 M., Galerie 80 Pf.  
Kinder 50 Pf.  
Vorverkauf nur Buchhandlung Ziller.

Aktiva	Wert	Geschäftsaufgaben	Wert
Gassenbestand	2525,58	Herrero fonds	86810,—
Vorräte	7926,45	Betriebsfonds	26621,75
Bauungsbaben	84183,50	Tarieben	1980,87
Muhensände	16655,99	Hypothesen	9000,—
Grundstück	5500,—	Gläubiger	16500,—
Gebühre	55800,—	Milchlieferanten	46928,88
Mobilier	2500,—	Steingewinn	4006,18
Maschinen	29410,—		
Fahrwerk	11800,—		
Hecker und Gläser	2000,—		
Werppapiere	1.—		
Geschäftsanteile	300,—		
Postleitz-Rente	244,61		
	167847,18		167847,18

**Bilanz am 31. Dezember 1927**

Geschäftsaufgaben	Wert
Reisekosten	86810,—
Betriebsfonds	26621,75
Betriebsfonds	1980,87
Tarieben	9000,—
Hypothesen	16500,—
Gläubiger	46928,88
Milchlieferanten	4006,18
Steingewinn	4006,18

### Mitgliederbewegung 1927

Zahl der Mitglieder	Zahl der Geschäftsmitte	Gesamtkapital	Gesamtkapital
Beginn 1927	26	401	86000,—
Ausgang 1927	4	60	48000,—
Ausgang 1927	3	52	41600,—
Stand am 31. Dezember 1927	27	409	86810,—
			327200,—

### Molkereigenossenschaft Riesa

eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

gen. G. v. Goldammer. Dr. Scheider. G. W. Rudolph. M. Sommerich.

Morgen Mittwoch

**Görlitzfest.**  
Früh 10 Uhr  
später fr. Markt und  
Gallerischlösschen.

R. Gumlich, Goethestr. 55

Morgen Mittwoch früh

**Görlitzfest.**  
W. Knüsel, Ob. Böberau

**Hoppla, wir sind da!**  
wir feiern goldene und silberne  
Girle zum Wiedersehen in Gold und  
Silber der Gedächtnis Riesa am  
4. Februar im Hotel Höpfner. Wir  
kommen alle und sind abzuholen im  
Rathausbereich Elbe Winkel, Riesa,  
Popper Str. 19c. — Telefon 709.

### Masdasan-Vortrag

Mittwoch, d. 1. Februar, abends 8 Uhr  
im Jugendheim, Hobelstraße 9  
Perr. Dr. Maxi-Selbig

über die Wichtigkeit der  
Arbeits- u. Ernährungswelle  
im Dienste der Volksgegenheit. Sedermann ver-  
dankt willkommen. Eintritt 50, 80 und 10 Pfennige.

## Hotel Stern.

Mittwoch, den 1. Februar

### Antritts-Konzert

Concert-Orchester Riesa  
Leitung Kapellmeister H. Steinbach.

Nach dem Konzert Ball à la Strauß.

Uhrzeit 20 Uhr.

Eintritt 1.00 RM.

Um gütigen Zuspruch bitten  
das gesamte Orchester.

## Café Central.

Dienstag, den 31. Januar

### Abschieds-Absend Kapelle Trottel.

Am Mittwoch neue Kapelle: Das Wiener Trio.  
Es laden ergebnist ein  
die Freuden — W. Franke.

**Parkschlößchen.**  
Morg. Mittwoch Schweinsfleisch  
Ergebnist laden ein Herrn. Vogel.

### Gaußblätter und gewalt

Decken aller Art  
werden bei laubter  
u. geschmackvoller Aus-  
führung in fürzester  
Zeit angefertigt von  
Tageblatt - Druckerei  
Riesa, Goethestr. 59

Sack per sofort Möhl. Zimmer.  
Angab. an G. Möhl.  
Hob. Str. 7, bei Barth.

### Wohnungstausch

2 Stuben, Kammer und  
Rüde nebst Bubehör in  
1. Etg. gegen gleiche in  
2. Etage. Aufr. unter 8 996  
an das Tageblatt Riesa.

### Pension

für Schüler der Ober-  
realschule empfohlen.  
Bei erfr. im Tagebl. Riesa.

### Schülerpension

anerkannt gut u. preiswert  
m. Beauf. d. Schularb. u.  
estl. Nachhilfe. Abt. unt.  
T 990 a. d. Tagebl. Riesa.

Für zwei Herren  
gute bürgerl. Mittagsstisch.  
Goethestr. 16, 1.

ehrliches, Reibiges

### Mädchen

(Gaußzel) wird e. f. u. d.  
Gefest Vaufla.

### Junger

### Chauffeur

Rasse 3b, welcher keine  
sehr. Lebzeit bereits be-  
endet hat, sucht sofort ob.  
1. 2. Stellung. Offeren  
unter W 1002a an das  
Tageblatt Riesa.

### Ueber Schriftliche Betätigung

(Fieberbergs). Angab. mit  
V 1001 a. d. Tagebl. Riesa

### Haus

zu kaufen

### Laden

zu mieten g. e. u. d.  
Off. u. Preis u. D. K. 9272  
an Rudolf Wiss, Dresden.

### Raue Hausgrundstück

in oder bei Riesa.  
Angebote unter U 1000a  
an das Tageblatt Riesa.

### Moderne Rübe

sehr gut erhalt. evtl. auch  
geteilt. und 1. Bieghub  
preiswert zu verkaufen.

Bei erfr. im Tagebl. Riesa.

### Als Blätter

find. Frau verw. Throl  
Riesa. Preis 8 Pfennig 84.

## Weisse Wochen

### Diesmal eine Sensation!

weiße Waren und Wäsche, die in jedem Haus-  
halte eine überragende Rolle spielen, sind in  
umfassender Auswahl zu einer großen und  
scheinwerten Schau vereinigt.

Besichtigen Sie unsere  
feinste s. künstlerische Innendekoration  
**„BLÜTENZAUBER“**  
die alles bisher Gezeigte übertrifft.

Beginn 1. Februar 1/2 Uhr vormittags

**Alsbere,**

Dresden / Wilsdruffer Straße

### Bruch- Heilung

Ohne Operation, ohne Verunsicherung!

Zur Behandlung kommen Bein-, Schenkel-, Rassel-,  
Narben-, Bauch- und Wasserbrüche.

Notariell beglaubigte Referenzen liegen im  
Wartezimmer aus. B. B.

Zu meinem 55. Lebensjahr bin ich durch die  
Methode des "Hermes"-Institutes von meinem  
langjährigen, bald bis nach unten durchgehenden  
Beinbruch ohne jede Verunsicherung zu meiner  
vollen Zufriedenheit geheilt, sodass ich schon seit  
ca. 1%, Jahren ohne Band alle Arbeiten verrichte.  
Gebt gern Auskunft! Gut-Steiner, Schwarzenberg,  
1. Juli 27. Dem Hermes, Aerztliches Institut für  
orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, befindige  
ich, dass ich vollkommen geheilt bin und jede Arbeit  
ohne Beschwerde verrichten kann. Frau W. Schubert,  
Wölkendorf, Amm. 22. 9. 27.

Sprechstunde unserer Vertreter: Riesa:

Freitag

## Die 8. Reichslandbund-Sitzung.

nd. Berlin. Der Reichslandbund veranstaltete seine 8. Generalsammlung am Montag in 2 großen Saalgebäuden im Circus Busch und im Großen Schauspielhaus zu Berlin, an denen in jedem der beiden Häuser mehr als 3000 Personen teilnahmen.

Der Präsident des Reichslandbundes, Reichstagabgeordneter Hesse, begrüßte in der Versammlung im Circus Busch besonders die Mitglieder aus Danzig, aus dem besetzten Gebiet und die österreichischen Landbündler.

Reichsminister des brandenburgischen Landwirtschaftsministers begrüßte der stellvertretende Vorstand, Bauerngründerbund, bei der Versammlung. In seiner Begrüßungsrede führte er aus, daß die deutsche Landwirtschaft heute nur noch einen großer Trümmerhaufen sei. Die leichten Steuern und die hohen Zinsen würden die Landwirte nicht bezahlen. (Burk: Ruhm verweigern.) Er warne, den Bogen zu überspannen. Man sollte die Landwirte mit politischen Schwierigen und politischen Karikaturen verabscheien und die zollfreie Einführung von Fleischfleisch aufheben. Bei den Wahlen, so rief Redner den Landwirten zu, denkt daran, was man an Euren Standen erfüllt hat! Wir lassen uns nicht mehr verdrängen, wir leben und gewinnen, unser Geschick steht in die Hand zu sichem. (Burk: Alles streiten und in Massen erscheinen!).

Die Landesräte hielten die beiden Präsidenten des Reichslandbundes, Reichstagsabgeordneter Hesse und Graf v. Falckenh.

Abg. Hesse führte aus, daß das deutsche Volk entschlossen sei, unter Anwendung der Mittel, die dem Erringen aufzuhören, sich sein Lebenrecht zu erlangen. Neben Wahlrechten werde das Volk auf dem Polen finden. Neben der Landwirtschaft stehe heute mit großen Fütern das Wort „Unrentabel“. Bei den heutigen Schuldenverhältnissen sei jede Nationalisierung unmöglich. Das bisher der Landwirtschaft zugestandene sei keine Lösung des Umschulungproblems.

Der Redner forderte, daß der endgültige Solltar der Interessen der Landwirtschaft Rechnung trage. Die drohende Gefahr der Invasion polnischer Schweine durch den Handelsvertrag würde die Existenz des ganzen deutschen Bauernstandes gefährden. Der Redner wandte sich gegen den preußischen Landwirtschaftsminister, verlangte Steuerreform zu Gunsten der Landwirtschaft und befürchtete die Auflösung des gesamten sozialen Verwaltungsbauerns. Schild an dem ganzen Elend trage vor allen Dingen der Parlamentarismus. Die Zukunft könne nur der gestalten, der den Willen habe, und frei werde nur der, der um die Freiheit kämpfe. (Sturm. Beifall.)

Der zweite Abgeordnete, Graf v. Falckenh, führte aus, daß die Landwirtschaft sich heute zu einer milden Stiftung entwickelt habe, die Volksbelastungen unter Vergabe bedeutsamer Rüschüsse vornehme. Dem Anwärter nachdrücklich zugesichert der Landwirt den Übergang zur extensiven Wirtschaftsformen, was für die Zukunft des deutschen Volkes eine Verbesserung des Defizits unserer Handelsbilanz um weitere Milliarden bedeute. Den Landwirten müsse endlich die Möglichkeit gegeben werden, auch den Preis ihrer Erzeugnisse der allgemein gesunkenen Kaufkraft der Mark im Inlande anzugeleichen. Vor allem verlange die Landwirt-

schaft einen willigen Zolltarif, bei dem noch ausstehenden Handelsverträgen würden unter kleinen Umständen Koncessions auf dem Rücken der Landwirtschaft gemacht werden.

Auch dieser Redner erörterte das Umschulungsvorproblem und beklagte die drückenden Steuerlasten. Eine erfolgreiche Senkung der Steuerlast werde nur durch erfolgreichen Abbau der Kosten der öffentlichen Hand möglich sein. Dieser Abbau sei aber nur dann möglich, wenn unter Verwaltungsbürokratie allmählich wieder entpolitisieren würden. Ein Vertröster an der deutschen Landwirtschaft sei, wer reaktionär und nicht zur Stelle sei, wenn es um Leben und Sterben des Berufsbundes geht. Das gelte besonders auch vor den bevorstehenden Wahlen. (Beif. Beifall.)

### Reichsminister Schiele

überbrachte Grüße und Wünsche des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und der gesamten Reichsregierung, und führte dann aus, daß er ernsthaft sei, je die Stimmung sei, in der er in diesem Jahre die Versammlung begrüße. Der Minister lobte die Lage der Landwirtschaft und bemerkte, die große Mehrzahl der Betriebe habe mit Berlin gearbeitet. Die Landwirtschaft habe jährlich einen wirtschaftlichen Aufschwung von über einer Milliarde Mark als neue Schulden aufnehmen müssen. Nunmehr drohe eine Katastrophe unter dem Einfluß der Witterungsverhältnisse, das Gespenst drohender Dürre und verdorrter Wirtschaften stehe vor der Tür. Entscheidende Wendung in dieser Lage sei nur herbeizuführen durch eine Politik, die auf allen Gebieten planmäßig und zielbewußt auf eine Verbesserung der wirtschaftlichen Grundflächen hinwirke, wodurch die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebsführung bestimmt würden. Das wichtigste bleibt die Stärkung der handelspolitischen Stellung der Landwirtschaft. Es gelte zu kämpfen für die Erhaltung und Sicherung der produktiven Kräfte unseres Landes, und vor allem gelte es, den deutschen Ländern zu erhalten, der verloren sei, wenn seine Landwirtschaft sterbe. Es gebe kein geordnetes Staatsvolk, kein geordnetes Staatsleben, wo der Bauer vernachlässigt, wo er wortlos und wortlos geworden sei. Weit, so sagte der Minister, dem deutschen Bauer den Aderling wieder feiste in die Hand, er wird in leidenschaftlicher Liebe zu seinem Beruf und zur Heimat den Blut mit aller Kraft liefern in den Boden zu drücken sich bemühen, um herauszuholen, was herauszuholen ist. Allen Widrigkeiten zum Trotz wird er von dem festen Glauben an die deutsche Zukunft niemals lassen. Solchem entschlossenen Mut, solchem Pflichtbewußtsein und solcher Treue gegenüber dürfen und werden Staat und Reich Schutz und Schirm nicht verlagen.

Auf Vorschlag aus der Versammlung wurde eine sechzehnjährige Abordnung gewählt, die dem preußischen Landwirtschaftsminister die Lage der Landwirtschaft und die Stimmung unter den deutschen Landwirten schildern soll. Nachdem noch der Vorsitzende des österreichischen Landbundes, Bischof Hartleb, und Landesökonomierat Höfer-Meiningen, Vorsitzender des Landbundes Thüringen, eingesprochen hatten, wurde eine Entschließung betreffend die katastrophale Lage der Landwirtschaft angenommen.

## Junggesellen-Steuer.

Von unserem Berliner Korrespondenten

zu. Als vor ein paar Tagen gerüchteweise verlautete, daß preußische Wohlfahrtsminister plane die Einführung einer Junggesellensteuer, wurde der amtliche Dementierapparat sofort mit gewohnter Promphit in Bewegung gesetzt. „Es können Erwägungen, die sich noch nicht zu einem Referentenentwurf verdichtet haben.“ Man kennt die Melodie ja zur Genüge. Eines Tages ist das Gesetz da, denn die „Erwägungen“ sind unseres Wissens schon ziemlich weit fortgeschritten.

Wir wüssten nicht, was gegen eine solche Steuer eingewendet wäre. Natürlich durfte sie nicht nur für Preußen sondern müßte für das ganze Reich gelten, da sonst eine Massenauswanderung über die Mainlinie eintreten würde. Das hätte natürlich gar keinen Zweck. Sonst aber ist diese Steuer nicht nur vom bevölkerungspolitischen Standpunkt aus höchst zwecklos, sondern auch in sozialer Beziehung völlig gerecht.

Es soll nicht etwa eine Strafe für hartgesottene Junggeselle sein. Bewohne, nur ein Akt der sozialen Gerechtigkeit. Es ist das Bestreben jeder vernünftigen Steuerpolitik, den einzelnen nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit zu den öffentlichen Abgaben heranzuziehen. Daß ein Junggeselle mehr Steuer zahlt kann als ein Ehemann mit demselben Einkommen, wird wohl nicht bestritten werden. Also ist es nur gerechtfertigt, wenn er in Zukunft auch wirklich mehr zahlen muß, um den Betrag, den die Junggesellensteuer einbringt, könnte die Einkommenssteuer herabgesetzt und so wirklich den hart ringenden Heiratsbedürftigen eine wesentliche Erleichterung gewährt werden.

Nun wird man kommen und sagen, daß ein Junggeselle meistens mehr Geld verbraucht, als ein Ehemann. Das ist richtig, interessant und aber gar nicht. Es steht ja in seiner Hand, daß jeden Augenblick abzuändern. Seine Ausgaben und Verpflichtungen sind doch nur freiwillig, die er einschränken kann, sobald sie sein Budget übersteigen. Der Verbrauch jedoch, der eine Familie gegründet hat, trägt die Verantwortung für seine Frau und seine Kinder, also eine Verpflichtung, der er sich als anständiger Mensch auf keinen Fall entziehen kann. Hier liegt der grundlegenden Unterschied, und deshalb spielt das Argument des größeren Geldverbrauchs in diesem Zusammenhang gar keine Rolle.

Als England während des Weltkrieges die allgemeine Wehrpflicht einführte, nahm es die Standesämter nicht mehr retten konnten. Mancher wird später so nedostehen, daß er vielleicht doch lieber hätte den Schülernatoben wählen sollen, aber zunächst hat jedenfalls die Alternative „Standesamt oder Krieger“ Kunder bewirkt. Wir prophezeien, daß die Wahl zwischen dem Standes- und dem Finanzamt noch ganz andere Bunker zeitigen wird: Die Aussichten aller heiratsfähigen Jungfrauen werden empfindlich wie ein Gummitball.

Natürlich muß eine vernünftige Altersgrenze gezogen werden. Unserer Wissens ist neolant, sie mit Rückicht auf die akademischen Schichten der Bevölkerung mit 20 Jahren anzusetzen. Bis dahin kann jeder normale Mensch so weit sein, daß er ein Heim gründen kann. Und wer das nicht will, wird sich in Zukunft seine Freiheit etwas kosten lassen müssen.

## Zwei Testamente.

Roman von F. Stolze.

### 10. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Je länger er las, um so mehr verfinsterte sich sein Gesicht. Als er aber zu der Nachschrift gelangte, schwoll ihm die Tränen auf der Stirn. Wütend knüllte er das Papier zusammen, schleuderte es von sich und begann erregt im Zimmer auf- und abzugehen. Nach und nach beruhigte er sich etwas, hob den Brief wieder auf, glättete ihn auf der Tischplatte und las ihn nochmals sorgfältig durch. Als er zu Ende war, schlug er sich mit der Hand vor die Stirn und brach in ein jardinielles Lachen aus. Welch ein Narr war er gewesen, sich einzubilden, daß er aus diesem Weibe sein blindes, gehörloses Werkzeug machen könnte! Und er durstet sich nicht einmal beklagen. Hatte sie ihm nicht ohne weiteres als Mittel zum Zweck vorgeschlagen, daß sie sich verheiraten wollten, und hatte er nicht so auf wie zugestimmt? Damals freilich hatte er Alice noch nicht gekleidet und die Leidenschaft für Cecily erfüllte ihn ganz. Jetzt aber, wo sie ihm die Pistole auf die Brust legte und ihn endgültig von Alice trennen wollte, häkte er sie fest. Es kam ihm vor, als wäre sie das einzige Hindernis seiner Verbindung mit diesem ihm neu aufgehenden Stern, und er beschloß, alles mögliche zu tun, um die erzwungene Heirat zu vereiteln. Er mußte Zeit gewinnen. Er mußte Cecily über Ellen oder wie, zum Teufel, sie heißen möchte, klarzumachen suchen, daß es ein Fehler wäre, jetzt schon die Ehe zu schließen und — ja, das war das Richtige — jetzt schon seine Karten aufzudecken. Er wollte versuchen, ihr irgendwie Verdienst — was für eins, würde sich schon finden — um die Familie Werner zu erwerben, ihr näherzutreten, sich ihr unentbehrlieblich zu machen. Er würde schon verstehen, den Achim aus dem Sattel zu heben, der nicht einmal Reserveleutnant war und sich ganz auf die Landwirtschaft geworfen hatte, während er, Kurt, noch immer das Muster eines vornehmen und eleganten Edelmannes war.

Wie aber sollte er Cecily vorerst fern halten? Sie war imstande, ihm in Moselhorst selbst auf den Hals zu kommen! Halt — das war das Richtige! Sie mußte ihn verreist glauben, oder noch besser, er mußte sofort verschwinden. Er würde ihr nach Koblenz schreiben, daß er aus irgendeinem Grunde dazu gezwungen sei, plötzlich zu verreisen. Er mußte es nur sehr eilig machen, ihr ein Telegramm irgendwo, z. B. in Meran, anzuwerben und ihr dahin Geld anzuwerben, um sie dann dort holen zu lassen. Oder noch besser, er konnte sogar eine eilige Konferenz mit Jennings in Brindisi vorschlagen. Dann würde sie in Meran ungeduldig auf ihn warten und, wenn er nicht käme, ihn in Brindisi aussuchen, wo natürlich keine Spur von ihm zu entdecken war. Statt seiner — ja, das war ein Gedanke — würde sie Jennings dort finden. Den würde er wirklich dorthin bestellen und war dann die unvermeidbare Personellos!

Was aber konnte er für die Familie Werner tun? Zwei Möglichkeiten waren vorhanden. Einmal, er konnte als Besitzer Arnold Wernes auftreten. Das wäre gewiß sehr edelmäßig erschienen. Aber es war auch sehr risikant. Zweitens war da die Schwierigkeit wegen der von Cecily gestraubten Heiratsurkunde. Über sollte deren Mangel nicht zu erkennen sein? Es war etwas über zwanzig Jahre seit dem Abschluß der Ehe. Sollte in Abbeville niemand mehr leben, der zugegen gewesen war, als der alte Reverend Taylor in der Kirche seine einzige Tochter mit Werner vermählt? Das war im höchsten Grade unwahrscheinlich.

Es würde ihm also voraussichtlich leicht werden, die Legitimität der Ehe nach englischem Gesetz nachzuweisen. Er mußte also wirklich verzweifeln, nach Abbeville. Gelang ihm dort alles, so würde es besonders auf die Frauen großen Eindruck machen, obwohl es ohne das zweite Testament für die Erfolge ganz gleichgültig war. Er würde dadurch bei Mutter und Tochter einen Stein im Brett erhalten, und wenn es ihm gelang, Alices Hand zu gewinnen, war immer noch Zeit, Arnold Werner aus seiner Haft zu befreien. Man brauchte ja nur die jährliche Gebühr nicht an Alice Khan auszuguzahlen!

Leiderlags war auch die Gefahr, daß man das zweite Testament, wenn es wirklich zum Vorschein kam, gegen ihn zur Anwendung bringen würde, gar nicht so groß, falls es ihm nur gelang, sich als bester Freund der Wernerschen Familie und als uneigennützig auszuspielen. Er mußte eben Jennings und Ellen Hamilton ganz von sich ab jütteln. Dazu war es vor allen Dingen nötig, den Brief an Cecily oder vielmehr Ellen zu schreiben. Doch nein. Es war besser, nicht zu schreiben, sondern zu telegraphieren. Sie hatte glücklicherweise, seit er sie in sein Bett gezogen hatte, keinen Brief von ihm in Händen. Er durfte ihr von jetzt ab nur telegraphieren oder in Maschinenschrift schreiben, und das immer nur unter dem Rosenamen, den sie ihm gegeben.

So telegraphierte er ihr dann nach Koblenz und bestellte sie nach Meran, während er angeblich nach Brindisi reiste, in Wirklichkeit aber den Weg nach Edinburgh einschlug.

### 17. Kapitel.

Die Glocken von Abbeville läuteten zum Vormittagsgottesdienst. In langen Säulen pilgerten die Bewohner des Dries über das breite, von der milde Herbstsonne durchleuchtete Bieental der alten ländlichen, im Schatten mächtiger Eichen daliegenden Kirche zu. Alt und jung folgte dem mahnenen Ruf der Glocken, und nur wen Krankheit ans Bett festzte, blieb dem Gotteshause fern. Denn Reverend Parker war ein sehr beliebter Kanzelredner, den zu hören selbst vornehme Leute aus Edinburgh nach Abbeville kamen.

So war denn das gotische Schiff der Kirche dicht gefüllt von einer andächtig im milden Lichte der bunten Fenster des Geistlichen harrenden Menge, während die Klänge der Orgel und der Gemeindegefang den Raum erfüllten.

Noch ganz kurz vor Beginn der Liturgie hatte der etwas geräuschvolle Eintritt eines Fremden die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Es war zweifellos ein vornehmer Mann. Aber er hatte Mühe gehabt, noch einen Platz in einer Ecke zu finden.

Reverend Parker sprach heut über den Text: „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.“ Er legte diese Worte nicht zum ersten Male seiner Predigt zugrunde. Aber niemals hatte er geredet wie heut.

Während er sonst wegen der Eleganz seines Vortrages bekannt war, ging heut ein erschütternder Zug durch das Ganze. Er schüberte einen ganz in Selbstsucht verfunkenen Menschen, dem das Gefühl aller anderen, ja selbst seiner nächsten Angehörigen völlig gleichgültig ist, der sich nicht scheut, wenn es seinen Zwecken dienst, über Leichen dahinzuschreiten. Er beschrieb seinen Zuhörern, wie solch einem Menschen zumute sein müsse, wenn seine Taten ans Licht gegangen würden, und warnte sie aufs eindringlichste vor jeder, auch der geringfügigsten Verleugnung des heiligen Gedotes Christi, da der erste Schritt nur zu oft weitere heillose Füße, und der Mensch so nach und nach völlig der Verderbnis anheimfalle.

Der Eindruck der Predigt war ein großer. Besonders

auch der Fremde in der Ecke schien tief ergriffen, denn er hatte sein Gesicht mit den Händen verhüllt.

Als das Amen gesprochen war, machte der Geistliche eine kurze Pause und begann dann von neuem:

„Meine lieben Freunde, es muß sich unter euch noch eine große Anzahl Leute befinden, die sich des Reverend Taylor erinnern. Ihr nicht. Dann werdet ihr auch noch im Gedächtnis haben, wie dieser mein Vorgänger vor 20 Jahren in dieser Kirche seine einzige Tochter Helen Taylor einem Londoner Ingenieur Arnold Werner vermählt. Nun vernehmt: Aus dem Kirchenbuch, in dem diese Trauung verzeichnet stand, ist vor kurzem das Letzteblatt durch eine Person herausgeschnitten worden, die sich unter dem Mantel der verfolgten Unschuld bis mir eingeschlichen hatte, und der ich blind vertraute. Dieses Blatt wurde erkannt, als der Sohn Frau Helen Werners, der Enkel eures alten Seelsorgers Taylor, sich an mich wegen einer Abschrift des Trauzeugnisses wandte, das er braucht, um die Legitimität jener Ehe nachzuweisen und einen verruchten Vetter seines Vaters zu entlarven, der die Familie Werner einer großen Erdacht halber von Bombay bis hierher verfolgt hat. Er hat ihnen in Indien das Haus über dem Kopfe anstecken lassen, hat den Vater in Berlin in die Gefangenshaft eines räuberischen Stammes gebracht und das alles um die elenden Mammons willen. Über seine schwarzen Pläne werden ihm nicht gelingen. Schön beginnt das Reg, mit dem der Vater seine Opfer umspannen hatte, zu zerreißen. Den Diebstahl der Heiratsurkunde soll er vergebens begangen haben, denn ihr, meine Freunde, werden seine Folgen bereiteln. Alle von euch, die jenem feierlichen Alt beigewohnt haben, wo der Vater sein einziges Kind dem fremden Manne antraute, bitte ich, sich jetzt mit mir in die Sakristei zu begeben und dort feierlich durch ihre Unterschrift zu bezeugen, was vor zwanzig Jahren geschehen ist, und was ein Verbrecher vergebens mit Dunkel zu bedecken versucht hat.“

Eine gewaltige Erregung bemächtigte sich der Zuhörerschaft. Wohl ein Drittel der Versammlung drängte unter Führung des Geistlichen der Sakristei zu, während die übrigen sich vor der Kirche im Schatten der Eichen versammelten, um den Abschluß des seltenen Ereignisses abzuwarten.

Nur ein Mann blieb in dem weiten Kirchenschiff zurück, der Fremde. Es war ihm, als trüge er das Kainische Zeichen an der Stirn, und als müsse jeder in ihm den Eindringling erkennen, über den soeben dort von der Kanzel herab der Stab gebrochen worden war.

Erst als Parker mit seinem Gefolge die Sakristei verlassen hatte und draußen vor dem Tor der Kirche das Gemurmel der wartenden Menschenmenge völlig verstummt war, näherte Kurt von Born sich dem Ausgang und verließ den Raum, wo er der Verkündigung seiner Schande beigewohnt hatte.

Der Kirchendiener, der soeben die Tür verschlossen wollte, sah dem Mann, der vorher so selbstbewußt eingetreten war, verwundert nach, als er jetzt lächelte an der Kirchenwand entlang und im Schatten der Eichen davonlief, wie ein Dieb, der auf der Tat erwischt zu werden fürchtet. Ob der Mann etwa mit dem Diebstahl beim Reverend Parker im Zusammenhang stand? Er wollte dem doch darüber berichten!

Francis Parker sah beim Breakfast und ließ es sich schmecken. Er war wohl mit sich zufrieden. Nur eins paßte ihm nicht recht. Er hatte an Oswald Werner geschrieben, der noch immer in Edinburg lebte, und

## Das Dresdner Opernhaus.

Zum 50jährigen Jubiläum am 2. Februar.

Dresden. Am 2. Februar sind 50 Jahre verflossen, das das Dresdner Hoftheater in der Altstadt, das jetzt die Bezeichnung Staatsoper führt, seine Pforten öffnete. Das schöne Hans Gottfried Semper hatte am 21. September 1840 den ersten Jährling und als Interimstheater war ein prächtiger Stundan aus Holz errichtet worden, in dem bis zum 1. Februar 1878 Opern und Schauspiele geboten wurden. Am andern Tage konnte das neue Haus eröffnet werden, welches Manfred Semper nach den Plänen seines Vaters des Architekten des abgebrannten Theaters, gebaut hatte. Man hatte das neue Theater zwischen Gemäldegalerie und Stallstraße bauen wollen, hätte aber die Zwingeranlagen zerstören und den Zwingerstein aufschütten müssen. Die Bürgerschaft ließ aber gegen den Plan Sturm, und Bände und Regierung mukten nachgeben. Man berief Gottfried Semper, das Theater auf der Stelle des eingeschossenen zu errichten, und er selbst schuf die neuen Pläne und übertrug die Ausführung seinem Sohn Manfred. Als das Haus vollendet war und sich in seiner vollen Schönheit präsentierte, stand es damals täglich hunderte vor ihm und staunten das herrliche Gebäude der Baufunktion an. Auf wen hätte auch der frühe Renaissancebau in seiner prachtvollen Fassade mit den lebensgroßen Standbildern von Dichterheroen nicht erhabend wirken sollen.

Wie schön wirkte der Mittelbau der runden Schaufassade mit dem herrlichen Mittelportal, an dessen rechter und linker Seite die überlebensgroßen Gestalten Goethes und Schillers in edler Haltung stehen, und darüber mit dem

großen terrassenartigen Balkon, über dem sich auf Dachhöhe die Bronzegruppe Ariadne und Bacchus auf einem Löwen befindet.

Auch das Innere des Theaters machte auf die Besucher einen ungemein glänzenden Eindruck. Vor allem bewunderte man das vornehme reich ausgestattete Foyer des ersten Raumes mit seinen farbigen Marmorsäulen und Marmorempfängen, dem bildhauerischen und malerischen Schmuck mit Szenen hervorragender Opern und Dramen. Nicht minder eindrucksvoll wirkte der herrliche Ausblick von den Deusthern und Balkonen des Theaters auf den Theaterplatz, nach dem Zwinger, dem Residenzschloss, der katholischen Kirche und zur Elbbrücke. Auch die vornehme Eleganz des Aufzimmers wurde allseitig rührend anerkannt, mit Freude ruhte der Blick auf dem von Friedrich Keller gemalten farbenreichen, reich mit Figuren und symbolischen Attributen verzierten Vorhang, dessen feinstes Schmuck die Mittelstellung ist. In der Mitte der Genus der Kunst mit der Namensgruppe ist: In der Mitte der Genus der Künste der Dichtkunst und der Musik.

Die Festvorstellung zur Eröffnung nahm einen festlichen Verlauf. Um 7 Uhr erschienen in der Mittelzone des ersten Raumes, von einer Konore des Theaters begleitet, der König und die Königin, Prinz und Prinzessin Georg, Prinz Friedrich August und Prinzessin Mathilde. Nach einem dreifachen Hoch, das der Präsident der Ehren Kammer, Herr von Lehmen, auf die Mitglieder des Königshauses ausbrachte, erklang die Sachsenhumme.

Dann hob sich der Vorhang und die Bühne zeigte eine weite und hohe Säulenhalle, in der alle Mitglieder des Theaters geschmackvoll gruppiert waren. Eine von Kapellmeister Schuch komponierte Hymne für Solostimmen, Chor und Orchester erstrahlte durch ihre schöne Melodie und ihren

Schwung. Dann trat Friedrich Dettmer, einer der ersten Künstler des damaligen Schauspielensembles aus dem Kreise seiner Kollegen und Kolleginnen hervor und sprach mit Wärme den vom Dramaturgen Dr. Julius Voigt gedichten Prolog. Ihm folgte die Webers "Däublouvertüre" an, und den Schluss bildete eine Vorstellung von Goethes "Iphigenie auf Tauris" mit Pauline Utritz und Friedrich Dettmer, Michaelis, Barth und Hoffe. Anschließend wurde Manfred Semper auf der Bühne eine herzliche Anerkennung zugesprochen.

Das Opernhaus hat glanzvolle Tage geschenkt. Erwähnbar sind nur folgende Weltvorstellungen sein: 1868 aus Anlass der Vermählung der Prinzessin Maria Sophie von Sachsen mit dem Präsidenten Otto von Bismarck. 1888 zur Feier des 50jährigen Militärdienstjubiläums des Königs, 1898 zur Feier des 70. Geburtstages und 1908 zu Ehren des 20. Geburtstags des Königs. 1908 zu Ehren des zu Besuch des sächsischen Hofes in Dresden weilenden deutschen Kaisers. Das Haus war mit vielen Strophen geschmückt, die sich an Orlanden vereint, vom Thronleiter zu den oberen Rängen salutierten und alle Galerien vom ersten bis fünften Rang ausrufen. Auch die überaus zahlreichen Vorstellungen zu wohltätigen Zwecken, die die sächsischen Könige anordneten, verdienten hervorgehoben zu werden.

Die neue Zeit hat freilich damit aufgeräumt. Die Jahre des Weltkriegs hat das Haus, das nun den Namen "Staatsoper" trägt, insfern gut überstanden, als es seine Pflichten nicht zu schlecht erfüllte, sondern in der Pflege der Kunst wie bisher alles können einflehte. Was an Opern- und anfangs noch Schauspielauflösung in den 5 Jahrzehnten in diesem Hause geboten wurde, hat den Ruf dieses Theaters als Kunstinstitut ersten Ranges begründet.

# Nur Rinfomme Juugnblatt

Ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung am Platze.  
Nummern mit insgesamt  
**26 im Monat Januar** **364 Seiten**

## Inserate finden größte Beachtung und haben besten Erfolg.

für Sonnabend abend und Sonntag eingeladen. Der Vorgang in der Kirche sollte eine Überraschung für ihn sein. Nun war er ausgedient und hatte auch keine Nachricht von sich gegeben.

Als jetzt der Kirchendiener mit seinem Bericht sich bei ihm einstellte, lachte er ihn zuerst aus und glaubte, es handle sich um Ewald, den jeden Augenblick eintreten werde. Die Personenbeschreibung ließ ihn aber schnell seinen Irrtum erkennen. Und als nun obenste Ewald ankam, der von einem Auszug erst am frühen Morgen in Edinburgh wieder eingetroffen war und der Einladung daher nicht eher hatte Folge geben können, war es außer Zweifel, daß er und der Mann in der Kirche zwei ganz verschiedene Personen seien.

Die in bezug auf den leichteren gegebene Beschreibung paßte nun aber so genau mit der überein, die Ewald durch Oberst von Beppel in bezug auf den Hauptmann erhalten hatte, daß er keinen Augenblick daran zweifelte, es könne sich hier nur um Kurt von Born handeln. Und als er nun den ganzen für ihn so überraschenden Vorgang in der Kirche erfuhr, für den er seinem Freunde so sehr zu Danken verpflichtet war, gab er zugleich mit diesem seiner Genugtuung über die göttliche Schöpfung Ausdruck, die den Uebelträger gerade zu dieser Stunde hierhergeführt hatte.

Dadurch wurde jedoch bei den beiden Freunden die Frage angeregt, weshalb Kurt von Born sich denn eigentlich nach Abbeville begeben habe. Daß es nur der Familie Werner feindliche Gründe sein könnten, bezeugten sie keinen Augenblick, ebenso wenig, daß Miss Cecily Warden ein Werkzeug Kurts war. Es mußte ihn daher offenbar noch ein anderes ihnen unbekanntes Motiv zur Reise bewogen haben. Dies auffindig zu machen, erschien ihnen von höchster Wichtigkeit. Sollte etwa diese Cecily Warden das Dokument für sich behalten haben, um mit seiner Hilfe dem Hauptmann Dauverschrauben anzusehen, der nur nur hergeholt war, um festzustellen, ob das Kirchenbuch wirklich verausgabt worden sei? Nun, jedenfalls wußte er jetzt, daß die Legitimität der Familie Werner über jeden Zweifel erhaben sei, und daß er sich in dieser Beziehung vergebliche Hoffnungen gemacht hätte.

Wie aber, wenn die Gründe anderer Art waren? Das mußte erforscht werden. Parker war, ganz abgesehen davon, daß Born ihn offenbar kannte, durch sein Amt, das ihn an Abbeville band, ganz ungeeignet dazu. Ewald dagegen, um dessen eigene Sache es sich handelte, und den Kurt nicht persönlich kannte, war der beste Mann dafür. Er besaß das jugendliche Feuer und infolge seines blühenden Lebens ein hohes Maß von schneller Entschlußfähigkeit. Er würde die Spur Kurts aufsuchen, sich an seine Sohlen heften und so den Mann, der bisher andere in böswilliger Absicht ausplaniert hatte, in die Lage bringen, zu legitimieren. Dazu selbst beobachtet und ausgeforstet zu werden.

Ewald machte sich sofort ans Werk. Er erfundene sich in dem vornehmsten Gasthof von Abbeville und erfuhr, daß am Morgen ein Herr aus Edinburgh in der Kutsche des Goldenen Sterns angelommen, ausgegangen, vor einer Stunde zurückgekommen und wieder abgefahrt sei. Da die Personenbeschreibung genau paßte, war kein Zweifel vorhanden, daß Ewald auf der richtigen Spur war. Er verabschiedete sich daher von Parker, fuhr nach Edinburgh in den Goldenen Stern und erfuhr ohne Mühe, daß dort ein Captain von Born wohne. Er nahm daher selbst in demselben Gasthof ein Zimmer und beauftragte seinen Immobilienmakler, den er durch ein gutes Trinkgeld günstig für sich beeinflußt, ihn rechtzeitig wissen zu lassen, wann Captain von Born abreise. So konnte er in aller Ruhe den kommenden Ereignissen entgegensehen.

### 18. Kapitel.

In einem Wagenabteil erster Klasse des Flying Scotsman saßen zwei Herren, die zuwischen beobachtende

Blicke aufeinander wiesen, die Augen aber immer wieder abkehrten, sobald sie einander begegneten. Der Ältere von ihnen hatte den Zug in Edinburgh zuerst bestiegen, der jüngere unmittelbar vor der Abfahrt. Sie sahen sich gegenüber an der Schattenseite des Abteils und hatten zunächst kaum Notiz voneinander genommen, sondern vertieften sich in ihre Zeitungen.

Das änderte sich von dem Augenblick, wo der Ältere seine Zeitung einmal sinken ließ und einen Blick auf das offene Gesicht seines Gegenübers warf. Ein Ausdruck bemerkbar, der zuletzt immer mehr den Charakter der Gewissheit annahm.

Der andere, dessen Augen bisher ganz mit dem Lesen beschäftigt schienen, empfand offenbar dies schwere Fixieren und schlug die Bilder auf. Sofort ließ der Ältere den Blick sinken. Dies Schauspiel wiederholte sich da ab immer wieder in stets kürzeren Zwischenräumen und begann offenbar einen für beide peinlichen Charakter anzunehmen. Und daher der Zug in Newcastle eine kurze Zeit anhielt, benutzte der Jüngere die Gelegenheit, den Abteil einen Augenblick zu verlassen.

Raum war er hinaus, so erhob sich der andere vorfichtig, blickte sich noch einmal schnell um, hob den eleganten englischen Handtuch seines Reisegefährten aus dem Reh und blickte gespannt auf die Ausschrift. Da standen groß und deutlich auf der blauen Metallplatte die Worte:

Ewald Werner, Engineer, Bombar.

Ein Zug der Bestürzung flog über sein Gesicht, und er legte schnell den Kopf wieder an seinen Platz. Dann lehnte er sich nachlässig ans Fenster und blickte hinaus.

Sein Reisegefährte trat wieder ein, und der Zug setzte sich in Bewegung. Born trat vom Fenster zurück, griff in die Brusttasche, zog seine Karte hervor und sagte, sich leicht gegen seinen Nachbarn verbeugend:

"Wir sind nun schon so lange Reisegefahren, daß ich mir wohl erlauben darf, mich Ihnen vorzustellen: Hauptmann von Born."

Hierbei überreichte er ihm die Karte.

Der andere stand ihm völlig sprachlos gegenüber und nahm ihm nur zögernd die Karte ab. Er warf einen Blick darauf, und es war, als durchzucke ihn ein elektrischer Schlag, als er den erwarteten Namen darauf erkannte.

Dann aber nahm er sich schnell zusammen und überreichte dem Hauptmann auch seine Karte mit den mühsam heruntergebrachten Worten: "Ewald Werner!"

"Ich dachte es mir," sagte der Hauptmann, "die Familiendanklichkeit ist ganz unverkennbar, und besonders, Ihrer Schwester ähnelt Sie zum Sprechen. Aber sehen wir uns doch! Wozu die Formlichkeit zwischen Verwandten?"

Und damit setzte er sich bequem nieder.

Ewald tat mechanisch dasselbe. Dann aber suchte sein Unwillen über, und er rief mit mühsam unterdrücktem Zorn:

"Eine schöne Verwandtschaft, wo der eine dem andern die Ehre abzuladen sucht, ihm das Haus über dem Kopf anzuladen, ihn auf Schritt und Tritt von gedungenen Banditen überwachen läßt!"

"Ich habe nichts anderes von Ihnen erwartet, junger Mann," entgegnete völlig ruhig der Hauptmann. "Genau dieselben Beschuldigungen wurden gestern von dem Reverend Parker öffentlich in der Kirche von Abbeville gegen mich erhoben. Beschuldigungen, die er natürlich zum Teil nur von Ihnen hatte. Über wollen Sie das leugnen?"

"Es fällt mir nicht im Traume ein. Warum sind Sie Ihnen denn nicht sofort entgegengetreten, wenn Sie es konnten?"

"Ich werde Ihnen mit einer anderen Frage antworten. Warum bin ich denn wohl überhaupt nach Abbeville gekommen, da doch das Blatt aus dem Kirchenbuch besiegelt war?"

"Das ist allerdings für Herrn Parker wie für mich ein Rätsel."

"Nun, Sie hätten sich nur im Gasthof zu erkundigen brauchen, um seine Lösung zu finden. Ich hatte dort gleich nach meiner Ankunft Nachfrage nach den Namen der Leute gehalten, die mindestens schon seit zwanzig Jahren in Abbeville wohnen. Verstehen Sie nun?"

"Nein!"

"So hören Sie! Ich hatte in Erfahrung gebracht — auf welche Weise ist gleichgültig — daß eine schottische Dame das Blatt aus dem Kirchenbuch entfernt habe, das die Legitimität der Ehe Ihrer Eltern beweist. Ich war nach Abbeville gereist, um Zeugen für die Legitimität ausfindig zu machen."

"Und weshalb hatten Sie die Anklage in der Kirche so ruhig über sich ergehen lassen?"

"Was wollen Sie? Ich dachte allerdings einen Augenblick daran, mich zu erkennen zu geben. Dann aber sagte ich mir, es sei ja so gleichgültig, was diese Leute in Abbeville von mir dachten. Wichtig sei nur, daß der Zweck erreicht würde, um dessentwillen ich nach Schottland gereist war. Und das war dem Reverend Parker in einem Grade gelungen wie es mir niemals möglich gewesen wäre. Jedes Eingreifen von meiner Seite hätte hier nur störend wirken können. Ja, wenn ich gewußt hätte, daß Sie zugegen waren! Aber ich bemerkte nichts von Ihrer Anwesenheit, und so hielt ich es denn für das Beste, still, wie ich gekommen war, auch wieder zu verschwinden."

"Ich war gar nicht in der Kirche, sondern kam erst später an. Welches Interesse konnten Sie aber, nach allem, was Sie gegen meinen Vater und unsere ganze Familie ins Werk gelegt hatten, daran haben, die Gültigkeit dieser Ehe nachzuweisen? Hatten Sie nicht vielleicht allen getan, den Glauben daran zu erschüttern?"

"Schen Sie sich vor, junger Mann, daß Sie nicht so schnell urteilen. Galt will es mir jetzt scheinen, als wären Sie es, der dem Reverend Parker all die Ungeheuerlichkeiten zutraut, die er in der Kirche auf mich dachte, und als würden Sie es, von dem ich deshalb Redenschatz zu fordern hätte."

Ewald sah Kurt erstaunt an und rief:

"Sie wollen also leugnen, daß Sie der eigentliche Urheber des Gerüchts von der Illegitimität der Verbindung meiner Eltern waren und daß Sie den Lieutenant a. D. "mings als Ihren Geheimagenten in London, später in Bombay und zuletzt in Persien besoldeten, um uns zu überwachen und das Duplikat des zweiten Testaments Ihres Schwagerpaares in Ihre Hände zu bekommen?"

"Gewiß leugne ich und fordere Sie auf, auch nur die Spur eines Beweises für Ihre Behauptungen zu bringen."

"Dann bestreiten Sie wohl auch, unmittelbar nach dem Tode Ihres Schwagerpaares Ihren Verwalter Bergmann Gedungen zu haben, aus der Amtsliste des Oberst von Beppel, das dort deponierte zweite Testament zu entnehmen?"

Der Hauptmann lachte laut auf.

"Sie sind wirklich von einer beneidenswerten Leichtgläubigkeit. Dass Bergmann, dieser Kerl, der meinen Schwagerpaares und mich bestohlen hat, wo er konnte, auch das Testament entwendete, bezweifle ich nicht nur nicht, sondern ich weiß es aus besserer Quelle: er hat es mir von Amerika aus durch eine Zwischenperson zum Kauf angeboten, und zwar für eine hohende Summe, mit der Drohung, es an andere Interessenten zu verkaufen, wenn ich ablehnte."

"Und Sie haben natürlich zugegriffen!"

"Ich habe gar nicht auf das überreden geantwortet. Ich hatte andere Pläne."

"So, andere Pläne! Und welche wohl, wenn ich fragen darf?"

Fortschaltung folgt.



#### **Die neue Eisenbahnbrücke über die Ober bei Oppeln.**

Die neu gebaute Eisenbahnbrücke über die Oder, die Hauptbrücke der Bahnlinie nach Ober-schlesien, wurde jetzt dem Betriebe übergeben. Der Bau der neuen Brücke hat sich nach Ein-führung der Großgüterraumwagen für den Transport der oberschlesischen Kohle als not-wendig erwiesen, da die alte Brücke für die erhöhte Belastung nicht geeignet war.



**Zusammenlegung der alten Heibelberger Karl-Theodor-Brücke, wegen Tieferlegung des Flughafens für den Norderkanal.**



„Es ist um auf die Bäume zu klettern“. Vorführung eines neuen Steigekessels auf der „Grünen Woche“ in Berlin.



**Dem Ziel entgegen.**

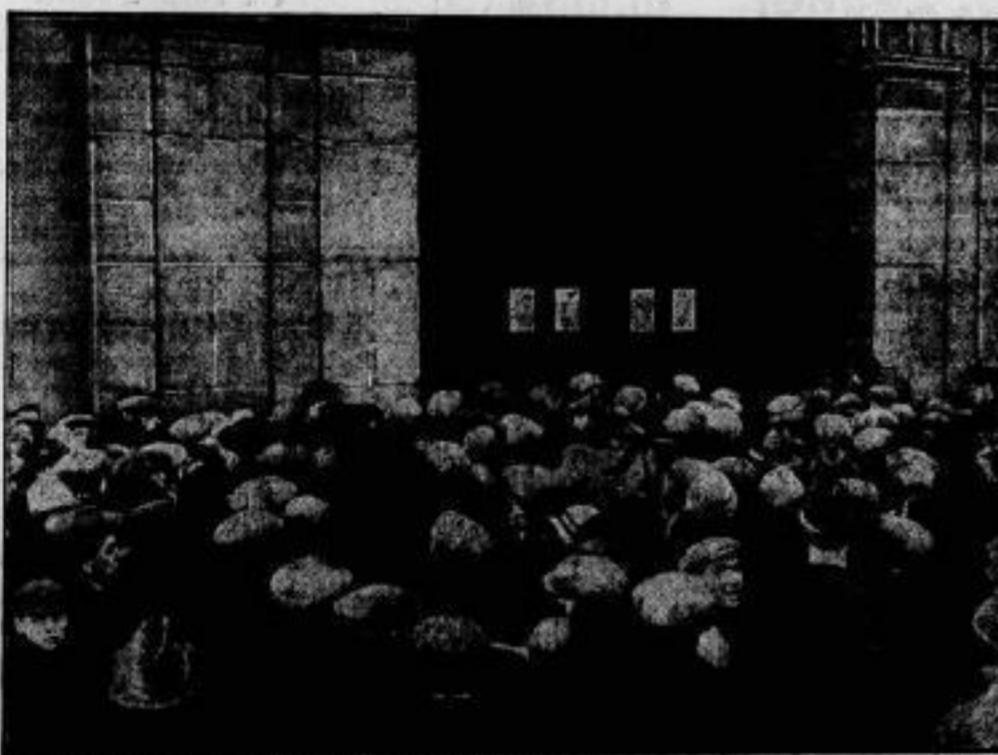
#### Wintertreffen in Garmisch-Partenkirchen.

Das Hauptereignis, der am Fuße des Wettersteins, ausgetragenen Winterrennen war der Vorlauf zum Großen Preis von Garmisch-Partenkirchen, den Nordicus, gesteuert von Weidmüller, gewann. Das auf unserem Bild gesetzte Herrenrennen, um den Preis von Hotel Schönlich, gewann Major Moissac auf Hochvella.



Со мною там'я жаден.

**Die deutsche Meisterschaft Frau Brodhöft**  
Bei einer ihrer schwierigen Figuren, mit denen sie ihren Titel gewann. In Süßen wurden bei prächtigem Großwetter die deutschen Kunstlauf-Kreisveranstaltungen ausgetragen. Deutsche Meister wurden Herr Rittberger u. Frau Brodhöft.



Das Publikum nimmt für die beiden Bergarbeiter Dridcott und Rowland Partei, die den Bagger Dennis ermordet haben sollen und in Cardiff (Wales) hingerichtet wurden.



**Der zufünftige Diktator.**  
Romano Mussolini, der jüngste Sohn Mussolinis.

## Vermischtes.

**Tödlicher Motorradunfall.** Aus Mannheim wird gemeldet: Sonntag abend gegen 8 Uhr stiegen auf der Landstraße bei Maydorf zwei Motorradfahrer, die je einen Begleiter bei sich hatten, zusammen. Während der Venter des einen Motorrades und die ihn begleitende junge Dame mit leichten Verletzungen davonsanken, wurde der 21-jährige Arbeiter Franz Schiebler aus Ludwigshafen sofort getötet, während sein Begleiter, der 20 Jahre alte Arbeiter Gustav Bläser aus Friedenheim schwer verletzt wurde.

**Schweres Motorradunglück.** Aus Rheda wird gemeldet: Zwei Söhne der dortigen Familie Johann Heck führen mit ihrem Motorrad von Köln kommend vor Bubach gegen einen Baum. Der älteste, 27-jährige Sohn war sofort tot, der jüngere, 24-jährige, erlitt so schwere Verletzungen, daß seine Hoffnung mehr besteht, ihn am Leben zu erhalten.

**Schweres Bobunfall.** Wie aus Wörternberg berichtet wird, begann gestern ein mit sieben Personen besetzter Bob auf der Kreisstraße während rasender Fahrt zu springen, geriet in den Straßengraben und fuhr darauf knapp an einem Obstbaum vorbei, daß der Lenker mit dem Kopf gegen den Baum geschlagen wurde und sofort tot war. Der nur länderlos gewordene Bob rannte noch 10 Meter abwärts und prallte auf einen Holzstumpf auf. Dabei erlitt ein Fahrer so schwere Verletzungen, daß er im Spital von Leoben, wohin er gebracht wurde, verstarb. Zwei Mitfahrer wurden schwer, die übrigen leichter verletzt.

**Explosion eines Heizungskessels in Hamburg.** In dem Hause Überstraße 140, das in den einzelnen Stockwerken getrennte Warmwasserheizungsanlagen hat, platzte gestern nachmittag in einem großen Zimmer die Heizungsanlage. Der Kessel flog bis auf die andere Seite des großen Raumes und riss einen Teil der Wand, an der er stand, auseinander. Drei Personen wurden verletzt und zwar 2 von ihnen so schwer, daß sie in eine Klinik gebracht werden mußten.

**Schwere Zimmerreinigungskatastrophe.** In Goda starnte in einer Wohnung im 1. Stock eines Mietshauses die Zimmerdecke ein und begrub drei Personen unter sich. Nach langwierigen Rettungsarbeiten wurden alle drei in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht.

**Brand in einem Kohlenbergwerk in Niederkändischi-Indien.** Bei einem Brand in einem Kohlenbergwerk in Samarajo sind 35 Personen erstickt.

**60 Schlitten mit Menschen und Pferden ins Meer getrieben.** Bei einem Sturm im Amurischen Meer wurden 60 Schlitten mit Menschen und Pferden auf Eisfeldchen ins Meer getrieben.

**Grenzkarre in Kärnten.** Nachdem in der Vorwoche in Niederösterreich ein Fall spinaler Kinderlähmung vorgekommen war, wird jetzt aus dem Bezirk Wolfsberg in Kärnten ein Fall von Grenzkarre gemeldet. Ein 11-jähriger junger Mann wurde unter Grenzkarre-Erscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert und ist bereits geforster.

**Der Lombard-Skandal.** Die Untersuchung der Kriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft zur Aufklärung des Millionenbetruges in dem Berliner Lombardhaus Paul Bergmann in der Potsdamer Unter den Linden haben gestern vormittag zu ausschenerregenden Feststellungen geführt. Es ist bekannt geworden, daß Bergmann wegen großer Unterdrückungen mehrfach vorbestraft gewesen ist und erst im Vorjahr das Gefängnis verlassen hat. Um so unerträglicher war es, daß über diese Firma außerordentlich günstige Ausflüchte gegeben wurden, auf Grund deren sich mehr als tausend Geldgeber fanden, die der Firma Darlehen in Höhe von mehr als 5 Millionen gewährten. Als einer dieser Ausflüchter wurde gestern der Staatsanwaltschaftsrat der Staatsanwaltschaft I. Jacob 1. ermittelt. Der Beamte versichert, die Ausflüchte nach bester Überzeugung gegeben zu haben. Dem "Folz-Anzeiger" zufolge soll er jedoch über das Unternehmen Bergmanns sehr gut unterrichtet gewesen sein und sogar für seine Ausflüchte Provision erhalten haben. Es wurde ihm mit vorläufiger Wirkung vorläufig die Ausübung seines Dienstes unteragt. Weiter befinden sich laut "Folz. Zeitung" unter denjenigen, die gute Referenzen geben, der ehemalige Polizeipräsident von Eisenach, Barth, zwei aktive höhere Offiziere und mehrere Rittergutsbesitzer.

**Klaproths Helfer.** Wie versautet, hat die Strafammer des Landgerichts Landsberg a. d. Warthe gegen vier Personen das Hauptverfahren eingeleitet, die befreit werden, dem Täterschänder Erich Klaproth wissenschaftlich Beistand geleistet zu haben, um ihn seiner

## Mittiges.

### Spruchauskünftigung für öffentlichen Arbeitsnachweis Nielsa.

Die für 1. Februar 1928 anberaumte Sitzung wird auf 7. Februar 1928, vormittags von 9 Uhr ab im Rathaus, Sitzungszimmer des Wohnungswiedsamtes, verlegt. Die Tagesordnung ist im Wartezimmer des Arbeitsnachweises veröffentlicht.

Der Vorsitzende des Arbeitsnachweises Nielsa.

### Freibank Seehausen.

Donnerstag, von nachmittags 2 Uhr ab kommt das Fleisch von 2 Kindern zum Verkauf.

Eine Verkaufsergebnis, die in vielerlei Hinsicht lebenswert ist, hat die bekannte Firma Gebrüder Mößberg, Dresden, Wilsdruffer Straße, zündet - "Weiße Wochen". Waren ihre "Weißen Wochen" in den Vorjahren jeweils ein Ereignis, so sind sie diesmal eine Sensation. Weiße Waren, die in jedem Haushalte eine übertragende Rolle spielen, sind in umfassender Auswahl zu einer ersten, lebenswerten Schau vereint. Weiße Wäsche und Tricotagen für die Dame, den Herren, das Kind, sind in überdurchsichtlicher Anordnung vorhanden.

Die Firma Gebrüder Mößberg, Dresden, stellt Qualitätswaren zu niedrigen Preisen zum Verkauf und erhält wiederum ihre große Leistungsfähigkeit. Auch an Dekorationssachen hat es die Firma Gebrüder Mößberg, Dresden, nicht fehlen lassen. Der große Kaufhof ist vollkommen in Weiß gekleidet. Dekorationsstücke, viele tausend weiße Blätter von elektrischen Werken destrahlt, riesengroße Rahmen, vereinigen sich zu einer Sinfonie "Blütenzauber" genannt. Eine Innenausstattung, die künstlerische Ambitionen mit architektonischer Vollendung vereinigt.

Der Grundstock der Firma Gebrüder Mößberg, Dresden, "Dient am Kunden über alles" tritt auch bei dieser gut gelungenen Veranstaltung erneut zu Lage.

## Musik

Apparate und Schallplatten große Auswahl  
Electrolyt-Apparate  
Musik-Spezialhaus  
**B. Zeuner**

— Nielsa —  
Gaußstraße 73/49  
Fernnr. 686.

## Vereinsnachrichten

**Nieler Sportverein.** Heute abend keine Vorstandssitzung.  
**Gustav-Adolf-Frauenverein.** Donnerstagab. Möllius Vereinigte Militärsvereine. Donnerstag, 2. Febr., Beteiligung an der Feier des 25. Stiftungsfestes vom Brüderverein Baufiz. Treffen der Kameraden in Fahnenabteilungen abends 7,4 Uhr im Wittiner Hof zum gemeinsamen Abmarsch. — Mittwoch abend Aldeutricher Abend bei Höpner. Männertrio. Alle Sonnabend zum Rostümfest im Stern.

**Allgemeiner Haussbesitzerverein Gröba:** Montag, den 6. Februar, abends 8 Uhr im Gaußhof. Große Generalversammlung verbunden mit Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Dr. Fröde, Nielsa, über Mietrecht und Wohnwirtschaftsp. Vortrag beginnt pünktlich 8 Uhr. Anträge zur Hauptversammlung sind rechtzeitig beim Vorliegenden einzureichen. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

**Verein weißgerichteter Jäger, Nielsa.** Monatsversammlung Donnerstag, den 2. Februar, 20 Uhr. Jägervereinigung Nielsa. Donnerstag, den 2. Febr., 20 Uhr Monatshauptversammlung i. Restaurant Kampfbau.

**Gaußheim, B. d. Z., Nielsa.** Mittwoch, d. 1. Febr.: Reger Besuch zu dem an diesem Tage abends 8 Uhr im Hotel Höpner, Nielsa, stattfindendem Vortragsabend des Aldeutrichen Verbänden erwünscht. — Donnerstag, den 2. Februar: Stellen 7 Uhr Wittiner Hof zur Teilnahme am Militärvorlesungsbildum in Baufiz.

**Belgische Gendarme ermordeten ein Mädchen?** Wie die Morgenspresse aus Luxemburg meldet, geht in den luxemburgischen Ardennen das Gerücht um, daß in der Gegend von Burg Reuland im Kreis Malmedy an der belgisch-luxemburgischen Grenze zwei belgische Gendarmen ein Mädchen ermordet und ausgeplündert haben. Ein junges Mädchen, das einen ziemlich großen Geldbeutel bei sich hatte, bat einen Waldhüter, es durch den Wald zu begleiten. Als die beiden 2 Gendarmen begegneten, überfiel der Waldhüter das Mädchen dem Schutz der Gendarmen. Kurz darauf hörte er einen Schuß und konnte zurückkehrend sich davon überzeugen, wie die Gendarmen sich über die Leiche des jungen Mädchens beugten, der eine von ihnen das Mädchen ausplünderte und das Geld in seinem Stielcel versteckte. Der Waldhüter folgte den Mörfern in einige Entfernung und sah, wie sie sich des Brüderganges des Mädchens, mit dem dieses zusammengetreten war, beschädigten und ihn festhielten.

**Ein von Engländern bestochener Bandevertreter.** Nach einer Hamburger Meldung des "Berliner Tageblatts" hat sich der Verdacht, daß die früheren Marine-Luftschiffballone von Thal Horn, die 1917 durch eine furchtbare Explosion vernichtet wurden, einem Verrat zum Opfer gefallen sind, in der letzten Zeit verstärkt. Der Verdacht richtet sich gegen einen Flitterquatschbinder im südlichen Oldenburg, der seinerzeit als Heldwebel bei den Luftschiffanlagen stationiert war und von England mit 2 Millionen Mark bestochen worden sein soll, die Sprengung vorzunehmen. Zu diesem Zweck soll er eine Handlung mit Ladung an das Zentral-Gasrohr angekettet haben, aus dem die Luftschiffe gespeist wurden. Bei der Explosion sind damals mehr als 40 Menschen umgekommen.

**Bering's Archiv seiner zweiten Nordreise** gefunden. Wie die "Berling'sche Tidende" mitteilt, ist in Inklus ist das Archiv des Forschungsreisenden Vitus Bering entdeckt worden, das dieser über seine zweite Expedition zur Erforschung der Nord-Ost-Passage unternommen. Seine erste Reise hatte Bering von 1726 bis 1730 nach Kamtschatka unternommen. Schon damals hatte er Schiffe vorhanden sei, seine Forschungsergebnisse wurden jedoch bezweifelt. Bering schlug daher vor, die Eismeerküsten von Archangel bis nach Japan aufzunehmen. Seine zweite Forschungsreise begann im Jahre 1734. Er reichte den größten Teil der sibirischen Küste und endete Alaska und die Aleuten. Seine Mannschaft hatte unter den Strapazen der Expedition außerordentlich zu leiden. Die meisten litten unter Scharbock. Das Fahrzeug strandete schließlich an den Beringinseln, wo die Belagerung überwintern musste. Hier starb Bering am 12. Dezember 1741. Sein Name blieb durch das Beringmeer erhalten. Nun gibt das aufgefundene Archiv von den Erfahrungen und entdeckten Forschungen eingehend Runde.

**Auslagerungsbüro.** Die Arbeiten für die Baggerungen, die zur Umanalтировung des Mains nötig sind, weil das Flußbett tiefer gelegt werden muß, waren öffentlich ausgeschrieben. Eine Firma verlangte für die ausgebaggerte Tonne 38 Pfennige, eine andere 3,46 RM. Bei einer Baggermenge von 200 000 Tonnen stehen sich Reichsmark gegenüber.

## Handel und Börsenwirtschaft.

**An der Berliner Börse** begann der Effektenmarkt am Montag in schwacher Saison. Die Stimmung wurde jedoch etwas freundlicher, und im späteren Verlauf der Börse konnten sich die Kurse im allgemeinen behaupten. Am Rentenmarkt notierten Ablösungsanleihe 1 52,12, II 56,02, Neubefianleihe 16,5 und Schuhgebietسانleihe 7,62 Prozent. Von den Schiffahrtssaktionen verloren Hamburg-Sub und Hanja je 1 Prozent; von den Bankaktien gewannen Bayerische Hypothekenbank 2 1/2 Prozent, Darmstädter Bank 1 1/2 Prozent. Das Geschäft auf dem Montanmarkt war sehr still. Ilse verloren 2 Prozent, Mannfelder, Solberger Bank und Hoechst je 1 Prozent. Dagegen konnten Schlesische Bank 2 Prozent und Oberhafen 1 1/2 Prozent gewinnen. Aktiengesellschaften waren wenig verändert. Von den Elektrowerten verloren Westerungen 2 Prozent, Unternehmungen und Schufert je 1 1/2 Prozent. Siemens waren 1 Prozent höher. Von den Maschinen- und Motorenwerken konnten Berlin-Karlörnchen 5 Prozent anziehen, Ludwig Löwe 1 1/2 Prozent. Dagegen waren Schubert u. Salzer 6 Prozent und Körting sowie Daimler 1 1/2-2 Prozent niedriger. Der Satz für englisches Gold war 8 1/2-8 Prozent für Monatsgold 7 1/2-9 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

## Nutz- und Brennholz-Besteigerung

**Dahlerer Revier.** Im Gaußhof "zur goldenen Tanne" in Dahlem, Donnerstag, 9. Februar 1928, vormittags 10 Uhr: 592 Kiel. Stämme 10/19 cm. = 161 fm. 356 : 20/33 cm. = 223 fm. 407 : Höher 10/41 cm. = 38 fm. Freitag, 10. Februar 1928, vormittags 10 Uhr: 110 Kiel. Stämme, Stollen und Reste 74 : Braumreißig. — Auktionstag in Hst. 23. — Forstverwaltung Dahlem.

## Das Blumenwunder

Ein Film bei Höpner am 6. Febr. Wer Augen hat, zu sehen, der siehe, der erlebe dieses Wunder.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Wie suchen für unsere Leistungsfähigkeit junge fortbildungsfähige Mädchens im Alter bis zu 20 Jahren, als

## Näherinnen, Besetzerinnen und für leichte Handarbeiten.

Unter übertariflicher Verdienst wird angeschafft. Freundschaftliche gemeinsame Werkwohnungen stehen zur Verfügung. Sozialistische Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und möglichst mit Bildern erbeten an

Fischer, Maas & Kappau A.-G.  
Oberlungwitz 11, Chemnitz/Sa.